

A. Or.
3832

Ms. E. E. 105

A. or 3832

(Raschideddin)

Erdmann.

Ex bibliotheca
Steph. Quatremeri.

À Monsieur Buisson

hommage

de l'auteur.

KRITISCHE BEURTHEILUNG

DER

VOM HRN. QUATREMÈRE

herausgegebenen

HISTOIRE DES MONGOLS DE LA PERSE.

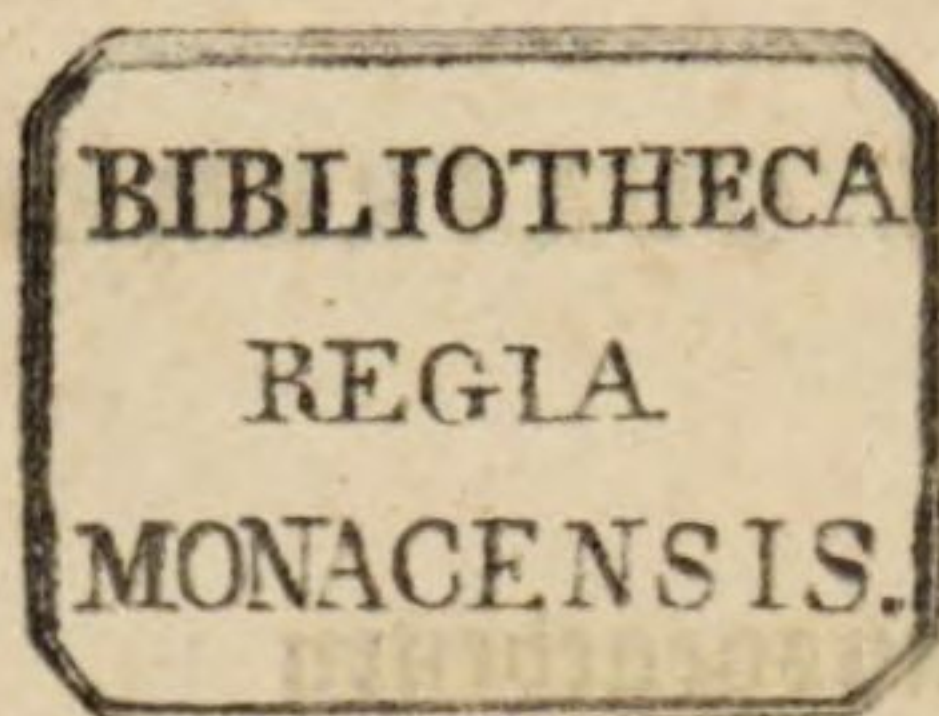
VON FRANZ v. ERDMANN.



KASAN.

IN DER UNIVERSITÄTS-TYPOGRAPHIE.

1841.



Печатано съ одобренія издательнаго комитета, учрежден-
наго при Императорскомъ Казанскомъ университетѣ.



KRITISCHE BEURTHEILUNG

Des Werkes: Histoire des Mongols de la Perse écrite en Persan par Raschid - eldin, publiée, traduite en Français, accompagnée de notes et d'un mémoire sur la vie et les ouvrages de l'auteur par M. Quatremère, membre de l'Académie des inscriptions et belles lettres etc. Tom I. Paris, MDCCCXXXVI Pgg. CLXXV et 450 in fol. max.

Die Veranlassung zu der Herausgabe dieser Schrift ist aus den literarischen Zeitschriften hinlänglich bekannt, und Rec. glaubt daher hier sich mit der Andeutung begnügen zu können, dass sie einen wesentlichen Theil der *Collection orientale; manuscrits inédits de la bibliothèque royale, traduits et publiés par ordre du Roi* ausmacht. Deswegen ist derselben auch ein: *Rapport au Roi* von Seiten des dermaligen Ministers der Justiz und Grosssiegel-

bewahrer's des Königs der Franzosen, Hrn Barthe, vorangeschickt. Ist es in der That ein wahrer Schutz, welchen der König der Franzosen dem Gedeihen und der Verbreitung der orientalischen Literatur angedeihen lässt, so kann man auch mit eben solchem Rechte die äussere Ausstattung dieser Ausgabe wahrhaft königlich nennen. Herr Quatremère, der gelehrten Welt schon durch andere Schriften als Kritiker und gelehrter Sprachforscher bekannt, hat sich durch sie aber ein neues, grosses Verdienst erworben, welches dauern wird, so lange orientalische Literatur und die gelehrte Bearbeitung derselben überhaupt ihr Daseyn zu feiern vermag. Da Rec. schon eine bedeutende Zeit sich mit dem Studio desselben Schriftstellers, von dem er ein, obgleich unvollständiges, aber doch gut und ziemlich correct geschriebenes Manuscript besitzt, beschäftigt hatte, so war ihm die Erscheinung dieser Ausgabe ¹⁾ um so erfreulicher, und er gedenkt daher durch eine kritische Beleuchtung derselben, seine Leser in den Kreis der von ihm über Mogolische und Asiatische Geschichte überhaupt ihnen zu bietenden eigenen Abhandlungen und Schriften einzuführen. Er glaubt sogar, sich der Voraussetzung hingeben zu dürfen, seine der Geschichtsforschung huldigenden Leser um so mehr für seine Zwecke gewinnen zu können, je unentbehrlicher die Kenntniss der Asiatischen Geschichte und insbesondere der Mogholischen für die Russische Geschichte geworden ist, und je dringender die Bedürfnisse einer gründlichen Berücksichtigung Asiatischer Quellen zu werden anfangen, seitdem auch selbst nach den neuesten Forschern so Vieles für wesentlich wichtige Theile zu thun übrig geblieben ist. Bey dem Allen ist

1.) In Kasan kam sie erst im Anfange des Jahres 1839 an.

es aber zum Erstaunen auffallend, dass die Urmogholischen Quellen, zu denen uns berühmte Gelehrte, wie J. J. Schmidt u. a., den Weg gebahnt haben, in ihren Berichten mit denen, welche uns der Urtypus der Persischen und Türkischen Quellen, unser Raschid – ud – din, darbietet, nicht übereinstimmen, ungeachtet, dass der letztere namentlich die Mogholischen Archive benutzt hat, und sie ihrem ganzen Umfange nach zu benutzen vermochte. Man sollte in den Mogholischen eher die Bestätigung für die Aussagen unsers Verfassers und Anderer zu finden vermeinen, allein die Täuschung ist leider nur zu gross, und könnte sogar zu Zweifeln an der Authenticität derselben verleiten. ¹⁾ Dem sey nun, wie ihm wolle, man steige nur in die Schachte der Asiatischen Geistesgebirge, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, hinab; man suche nur der edlen und unedlen Metalle, so viel man vermag, aus den düstern Grotten, in denen sie geitzen, zu Tage zu fördern; man bemühe sich nur dann, mit den zarten Fingern der Kritik den Schleier zu lüften, welcher ihre wahre Gestalt, gleich einer Asiatischen Schönen, unsern Augen entzieht, und man wird nicht vergeblich geschöpft, nicht umsonst gedacht, nicht ohne Erfolg gearbeitet haben.

Wenn der Rec., nach diesen Prämissen, zu der Beurtheilung der vorliegenden Schrift selbst zu schreiten gedenkt, so hält er es für nöthig, gleich von vorne herein Etwas über die eigentliche Aussprache des Namens ihres Verfassers zu sagen. Hr. Quatremère hat ihn Raschid – eldin mit allem Rechte geschrieben. So dürfte man ihn aber schwerlich aussprechen, sondern

1.) Man vergleiche auch die Einleitung zu unserer Schrift pg. 109 flgde.

gewiss nur Raschid-ud-din. Hr. Quatremère hat sich daher wahrscheinlich an den bey den Europäern üblichen Gebrauch gehalten, ausländische Eigennamen so zu schreiben, wie sie in der Sprache, welcher sie angehören, selbst geschrieben werden. Dessen ungeachtet wird man aber immer einen *Newton* wie *Niut'n* aussprechen. Ob dieser Gebrauch, Asiatische Namen auch nach der ihnen eigenthümlichen Schreibart in Europäischen Sprachen wieder zu geben, für die mit den Asiatischen Sprachen wenig oder garnicht bekannten Europäischen Nicht-Orientalisten anwendbar sey, scheint dem Rec. grossen Zweifeln unterworfen zu seyn, und zu grossen Unrichtigkeiten Veranlassung geben zu müssen. Rec. würde es daher vorziehen, Asiatische Eigennamen entweder nach ihrer eigenthümlichen Aussprache geradezu, oder zum wenigsten nach ihrem Buchstabenwerthe, aber mit Hinzufügung der wahren Aussprache zu schreiben.

Hr. Quatremère beginnt die vorliegende Ausgabe der Geschichte der Hulagiden oder Ilchane, oder Mogholen Persien's mit einer auf 175 Seiten über das Leben, das Wirken, die Gelehrsamkeit und die Geisteserzeugnisse des Raschid-ud-din's sich verbreitenden Einleitung.

Nach derselben war Faszl-ul-lah Raschid-ud-din ben Imad-ud-dewlet Abu-l-chair ben Muwafick-ud-dewlet Ali in *Hamedan* (aber nicht mit Hadschy Chalfa in Tebriz und Abu-l-ghazi in Kazwin) wahrscheinlich im Jahre 645 (1247) geboren. Obgleich sein Geburtsjahr nirgends verzeichnet ist, so sagt er doch selbst von sich aus, dass er im Jahre 705 (1307) gerade 60 Jahre alt gewesen sey.

Es ist falsch, wenn einige Schriftsteller ihn, wahrscheinlich seiner tüchtigen, in seinen Schriften niedergelegten Kenntniss des Iudenthums wegen, vermittelt welcher er die dunklen Stellen des Alkuran's besser zu erklären suchte, einen gebornen Iuden nennen. Er musste sich die Andichtung eines solchen Ursprungs von seinen Feinden, die ihn verdächtig zu machen suchten, während seines Lebens gefallen lassen.

Sein Geschick als Arzt verschaffte ihm den Zutritt zu dem Hofe der Fürsten Persiens aus dem Stamme der Mogholen. Er bekleidete aber bis zu der im Jahre 694 (1295) erfolgten Thronbesteigung Ghazan - Chan's nur unbedeutende Aemter. Dieser würdigte ihn, seiner Gelehrsamkeit wegen, seines vertrauten Umganges, und ernannte ihn sogar, um ihm ein Zeichen seiner Achtung und Anhänglichkeit zu geben, an die Stelle seines Verläumders, des *Sadr - ud - din Zendschani*, im Jahre 697 (1298) zum Vezir. Die Geschäfte wurden jedoch zwischen ihm und dem *Saad - ud - din* getheilt. Ihre Gegner büssten für ihren Frevel dem hellsehenden Monarchen mit dem Tode.

Im Jahre 702 d. H. ($\frac{1302}{1303}$) bewirkte die von dem Staatssecretär Raschid - ud - din in Arabischer Sprache abgefasste Aufforderung an die Einwohner der in Syrien gelegenen Stadt Rahbah die Uebergabe derselben. Während des Hofsagers in dem an den Ufern des Euphrats befindlichen Aanah machte er dort die Bekanntschaft seines literarischen Nebenbuhlers, des Persischen Historikers Abdu - l - lah ben Faszl - ul - lah, welcher unter dem Titel: تاریخ و صاف eine Geschichte des Moghologischen Reiches

geschrieben, und verschaffte ihm die Gelegenheit, den ersten Theil derselben dem Ghazan – Chan vorstellen zu können, wofür dieser ihn mit einem Ehrenchale belohnte. Nach dem Tode des Ghazan Chans bestätigte dessen Nachfolger Uldschaitu (d. h. der Gesegnete), welcher früher Chodabende (d. h. der Diener Gottes) hiess, sowohl unsern Verfasser als seinen Gehülfen in ihren Würden. Bey der von diesem Fürsten gegründeten Stadt Sultaniah bauete der während seiner langen Dienstzeit durch sein grosses Gehalt und ansehnliche Belohnungen reich gewordene Raschid – ud – din eine Vorstadt von etwa 1000 Häusern, und in derselben eine Moschee, so wie ein reich dotirtes Collegium auf, welches noch während der Regierung des Schahruch's, Sohnes Timur's existirte. Zur Verschönerung der gewöhnlichen Residenz des Mogholischen Hofes, der Stadt Tebriz, liess er auch dort auf seine Kosten eine schöne, nach seinem Namen ربع رشیدی (das Raschidische Quartal) genannte Vorstadt aufführen, welche uns andere Schriftsteller mit den glänzendsten Farben schildern, und des nöthigen Wassers wegen im Jahre 710 ($\frac{1310}{1311}$) aus dem Flusse Serurud über das Gebirge Surkhab einen Kanal in dieselbe leiten. Eben so bedeutende Summen verwandte er auf die Herausgabe seiner Werke, deren Abschrift, Einband, Vignetten und Karten ihm 60,000 Dinare (d. h. etwa 170,000 Silberrubel) kosteten.

Er beschützte ausserdem alle tugendhaften und ausgezeichneten Männer, kam Ungerechtigkeiten zuvor, und vertheidigte die Schwachen und Unterdrückten. Dessen ungeachtet war er den heimlichen Anfeindungen und Verlaumdungen seiner neidischen Gegner, deren er eine grosse Menge zählte, ja selbst dem schwärzsten Undanke seiner mit Wohlthaten überhäuften Clienten

und Schützlinge ausgesetzt. Die genaue Auseinandersetzung der gegen ihn angesponnenen, anfangs unglücklich und endlich glücklich ausgefallenen Hofintriguen würde den Rec. zu weit führen, und er muss daher die Bekanntwerdung mit denselben den relativen Wünschen seiner Leser selbst anheimstellen. Der in Ungnade gefallene Raschid – ud – din zog sich darauf von Tebriz nach Sultaniah in die Einsamkeit zurück, und obgleich anfangs taub gegen die masquirten Einladungen zur Rückkehr an den Hof, gab er doch endlich zu seinem eigenen gänzlichen Sturze und Verderben nach. Fälschlicher Weise klagte man ihn an, als habe er den Sultan Uldschaitu vermittelst eines von einem seiner Söhne, Ibrahim, (und er zählte 13 Kinder) gereichten Gifttrankes umbringen lassen. *Abu Said*, Uldschaitu's Nachfolger, gieng in die Untersuchung dieser Anklage ein, und liess, auf die Aussage zweyer falschen Zeugen fussend, ihn nebst seinem Sohne d. 17-ten Dschumada 718 ($\frac{1318}{1319}$) in der nahe bey Tebriz gelegenen Burg Dschuskeder hinrichten. Die einzelnen Theile seines, als eines lästerlichen Iuden, zerstückelten Körpers wurden in verschiedene Städte des Reichs geschickt, und seine Güter confiscirt. Doch er hat Jahrhunderte schon überlebt, und wird fortleben, während dass von seinen elenden Gegnern nichts als der kahle Namen ihres Moders übrig geblieben ist!

Seiner mannigfaltigen Reichsgeschäfte ungeachtet wandte doch Raschid – ud – din alle seine Mussestunden zum Studium an, und erlangte einen sehr hohen Grad der Gelehrsamkeit. Hiebey kam ihm sein ausserordentlich glückliches Gedächtniss zu Hülfe. Ausser der Medicin, seinem Hauptstudium, kannte er die Metaphysik, die Theologie, die Architectur, den Landbau und mehrere

Sprachen , als Persisch (seine Muttersprache) , Türkisch , Arabisch , Mogholisch , Hebräisch und etwas Chinesisch. Dazu besass er eine ausserordentliche Leichtigkeit in der Schriftstellerey.

Ghazan Chan , ein eben so gelehrter als weiser Fürst, voraussetzend, dass seine Mogholen in Unwissenheit versinken, und selbst ihren Ursprung nicht mehr kennen , ja dass die wenigen unter ihnen noch vorhandenen Kenntnisse mit der Zeit ganz verschwinden würden , wenn sie sich mit andern Völkern vermischten , trug daher dem Raschid - ud - din , seinem vertrauten Minister und Freunde, auf, die grossen und seltenen Thaten seiner Vorfahren und Stammesgenossen , welche nicht bloss sie, sondern die ganze Welt interessiren müssten , so vollständig wie möglich der Nachwelt zu überliefern.

Zwar hatten schon Ibn Atsir (in seinem *Kamel - ut - tewarich*) , Ibn Ferat und Muhammed Nisawi, Secretär des Dschelal-ud-din Mankberni, über denselben Gegenstand geschrieben. Aber der erste hatte sich nicht über ihre alte Geschichte verbreitet, und nur die Thaten Dschingischan's bis zur Besiegung des Charizmschah's Muhammed ben Tokusch geschrieben. Ibn Ferat hatte nur das vom Ibn Atsir Gesagte wiederholt, und Nisawi, der nur in den Mogholen, als Zerstörern des Reiches seines Herrn, wüthende Barbaren und tobende Feinde erblickte, keine genaue Auskunft über ihre Geschichte mitgetheilt. Ein Persischer Geschichtschreiber Abdu-l-lah Beidsawi hatte in seinem Werke نظام التواريخ (Nitzam - ut - tewarich) dieselbe nur oberflächlich behandelt, Ala-ud-din Ata melik Dschuwaini,

welcher auf seinen Reisen verschiedene Facta gesammelt, nur die Geschichte Dschingischan's und seiner nächsten Nachfolger beschrieben. Bey ihm findet sich nichts über die Uranfänge der Mogholen, so wie über die Genealogieen der verschiedenen Mogholischen Fürsten und Völker. Sein schon oben erwähnter Nachfolger Abdu - l - lah ben Faszl - ul - lah hatte mehr der Eleganz des Styles, als der gründlichen Auseinandersetzung historischer Facta gehuldigt. Auch reichte sein Werk nur bis zur Zeit Atamelik's. Es blieb daher noch eine gute Geschichte der Mogholen zu schreiben übrig, wozu es eines gelehrten und gewandten Historiographen bedurfte.

In den Archiven der Mogholen befanden sich viele Actenstücke, welche viel Wahres und Falsches enthielten, welche aber noch keiner durchgemustert hatte. Auch besaßen die Mogholischen Magnaten Genealogieen und Specialgeschichten. Ghazan Chan urtheilte also sehr richtig, dass die Mogholen in Persien ihre alte Barbarey ablegen, sich mit den Persern vermischen, ihre alten Sitten und ihre Sprache vergessen, und späterhin bey manchen Revolutionen oder auch ohne diese die Mogholischen Actenstücke in den Archiven für unnütz betrachten würden. Er wollte daher eine Geschichte der ältesten Mogholischen Stämme, des Dschingischan und seiner Nachkommen, so wie seiner Vorfahren kritisch pragmatisch ausgearbeitet haben, damit diese der Welt auf ewige Zeiten vorliegen könnte. Er übertrug dieses wichtige Geschäft dem Raschid - ud - din, und er hatte sich in seiner Wahl nicht geirrt. Doch konnte sich dieser wegen seiner vielen Reichsgeschäfte nur vom Anfange des Tages bis zum Sonnenaufgang damit beschäftigen. Sein Werk war fast vollendet, als Gha-

zan Chan im Jahre 703 (1305) starb. Uldschaitu Chan trug ihm aber auf, zu dieser Geschichte noch die aller übrigen Völker hinzuzufügen, welche den Mogholen bekannt gewesen wären. Er endigte auch diese innerhalb zwey Jahren, und so ward das ganze Werk schon im Jahre 710 ($\frac{1310}{1311}$) in der von Raschid-ud-din in Tebriz erbauten Moscheebibliothek niedergelegt. Es erschien

unter dem allgemeinen Titel: جامع التواريخ Summe der Geschichten, und bestand aus drei, ¹⁾ von dem Verfasser in der Vorrede selbst angegebenen Theilen, deren

1-ster unter dem besondern Titel: تاريخ غازانى (Tarich Ghazani, *Ghazanische Geschichte*) die Geschichte der Türkischen Nationen, ihrer Stämme, der von ihnen bewohnten Gegenden, der Sultane und Emire jeder Nation, die Geschichte der Vorfahren des Dschingischan, seine eigene und seiner Nachfolger bis auf die Thronbesteigung des Uldschaitu, mit Hinzufügung der guten und schlechten Eigenschaften jedes Fürsten, der gleichzeitigen Könige und Fürsten, so wie der hauptsächlichsten Ereignisse ihrer Regierung;

2-ter, aus zwey Abtheilungen bestehender, und namentlich:

A., a., das Leben des Uldschaitu von seiner Geburt bis auf das Jahr 710 ($\frac{1310}{1311}$).

1.) Unrichtiger Weise lässt Hr. Quatremère gegen Raschid-ud-din's eigene Angabe dies Werk aus vier Bänden bestehen. Es bestand nur aus drey, aber der zweyte Band aus zwey Hauptabtheilungen.

b., eine succincte Geschichte der Propheten , Chalifen , Sultane und Könige von Adam bis auf seine Zeit, so wie der Iuden, Christen und Ismaeliten;

B., eine ausführliche Geschichte der Propheten , der Könige, der Chalifen , der Arabischen Stämme , der Gefährten Muhammed's u. s. w. von Adam bis zu Ende der Abbasiden, die genaue Genealogie der Kaiser und anderer Christlichen Fürsten, nebst ihren Namen und ihrer Regierungszeit;

3-ter eine allgemeine nach den besten Schriftstellern und der Aussage der Reisenden , so wie der Gelehrten Indiens , China's und der Franken zusammengestellte Geographie enthält. In derselben sind auch die Poststationen (Iam) genau angegeben.

Dieser letzte Theil , welcher für die von den Mogholen bewohnten Gegenden sehr wichtig , und besonders für Hochasien überhaupt sehr interessant seyn müsste , ist noch bis jetzt nicht aufgefunden worden.

Die Königliche Bibliothek in Paris besitzt zwey handschriftliche Exemplare dieser Geschichte , deren erstes die Geschichte der Mogholen und das Leben des Uldschaitu und Abu Said's enthält , nebst einer von einem anonymen Verfasser auf Befehl des Schahruch's , Sohnes Tamerlan's , geschriebenen Fortsetzung. Das zweyte Exemplar , welches ausser der Beschreibung der Türkischen und Mogholischen Stämme die Genealogie des Dschingischan's und den grössten Theil seines Lebens beschreibt, (und aus ihm hat Petis de la Croix geschöpft) ist nicht vollständig.

Ausserdem trifft man in der Bibliothek der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu Petersburg zwey Handschriften, in Wien eine, und im Collegium Fort William, so wie im British Museum gleichfalls eine von Rich an.

Rec. lässt sich nicht weiter auf die Aufzählung seiner übrigen Werke ein, über die sich Hr. Quatremère gleichfalls verbreitet, weil sie zu seinem Zwecke nicht gehören, und fügt nur noch dies hinzu, dass Raschid-ud-din die von ihm in Persischer Sprache geschriebenen Werke in's Arabische und umgekehrt die Arabischen in's Persische übersetzen liess, und diese Sammlung unter dem Titel: Madschmu-bi-dschami-attasani-arraschidi d. h. *Vollständige Sammlung aller Werke des Raschid-ud-din* erscheinen liess.

Diesen seinen vollständigen Werken fügte er noch von ihm veranstaltete Uebersetzungen Chinesischer medicinischer Werke, welche sich über die Medicin und Receptirkunst bey den Chinesen, so wie über die bey den Mogholen gebräuchlichen Heilmittel verbreiteten, und endlich eines, die Grundsätze der Regierung in der Verwaltung des Mogholischen Reichs enthaltend, hinzu.

Am Schlusse dieser seiner über die Einleitung seinen Lesern mitgetheilten Relation muss der Rec. noch sich über eine von dem Hrn. Quatremère über die Existenz oder Nichtexistenz des 2 und 3-ten Theils der allgemeinen Weltgeschichte unsers Verfassers angestellte und pg. LXXIX begonnene Untersuchung verbreiten. Er verneint die Existenz derselben aus folgenden Gründen:

a., Unter den Asiatischen nach Raschid - ud - din aufgetretenen Geschichtschreibern , als Hadschy Chalfah , Abu - l - ghazi, Mirchawend , Chawend - emir, Nikbi ben Masud, hat keiner einen dieser Theile citirt.

b., Schahruch , Sohn des Tamerlan ertheilte Befehl , die Geschichte des Raschid - ud - din fortzusetzen. Dies that ein anonymen Verfasser , der gerade in seiner Schrift genau das mittheilte , was in dem 2-ten Theile der Raschid-ud-dinschen Geschichte stehen musste. Hätte der letztere existirt , so wäre dies ja überflüssig gewesen.

Hr. Quatremère geht dann zu der Frage über , zu welcher Zeitperiode diese 2 letzten Bände verschwunden seyn. Er glaubt sich in dieser Hinsicht nur Muthmaassungen hingeben zu können, und sie lauten so:

a., Vielleicht vernichtete man diese 2 Bände bey der nach seiner Hinrichtung vorgefallenen Verwüstung der von Raschid-ud - din erbaueten Vorstadt Tebriz's entweder aus sinnloser Rache an seiner Person und seinen Schöpfungen , oder wegen der allgemeinen Unordnung, welche immer mit solchen Ereignissen verbunden ist.

b., Vielleicht zog man den Fond , welchen Raschid - ud - din aus seinem Vermögen für die beständigen Abschriften seiner Werke bestimmt hatte, von Seiten der Krone ein, und sein testamentarischer Wille musste von nun an unerfüllt bleiben.

- c., Vielleicht schrieb sich die Vernachlässigung des Raschid-ud-dinschen Werkes von der Gleichgültigkeit des Abu Said gegen die Wissenschaften her.
- d., Vielleicht waren auch die nach Abu Said's Tode eingetretenen Unruhen und bürgerlichen Kriege, welche den Untergang der Hulagiden - Dynastie herbeyführten, die Ursache zur gänzlichen Vernachlässigung der Geschichte und Geographie, und folglich mit ihr der wichtigen Schöpfungen des Raschid - ud - din's.
- e., Vielleicht wurde auch über Raschid - ud - din's Werke, so wie über ihn selbst, nach seinem Sturze das Anathema ausgesprochen.

Diesen Gründen setzt Hr. Quatremère selbst schon folgende Gegengründe entgegen:

- a., Raschid - ud - din lebte nach der Vollendung seines Geschichtswerkes noch 8 Jahre, und wahrscheinlich wurde sein Wille, jährlich von demselben, so wie von seinen übrigen Schriften Copieen anzufertigen, während dieser Zeit pünktlich ausgeführt. Es mussten daher schon aus dieser Ursache viele Copieen existiren, und wahrscheinlich hatten auch andere reiche Privatleute, aus Achtung für den grossen Minister, für sich selbst deren ähnliche besorgen lassen.
- b., Sein ausgezeichneteter Sohn Ghaiats - ud - din, welchen Abu Said, um sein Verschulden an seinen Vater wieder gut zu

machen, zum Vezir ernannte, hielt wahrscheinlich auch strenge auf die Erfüllung des väterlichen, testamentarischen Willens.

c., Das Nichtcitiren des Raschid - ud - din's von Seiten der oben genannten Schriftsteller ist kein entscheidender Beweiss für die Nichtexistenz seiner Werke, und Hadschy Chalfah konnte nur die zu seiner Zeit in den Bibliotheken Constantinopels vorhandenen Schriften für sein bibliographisches Wörterbuch benutzen.

d., Der Austausch der Manuscripte hörte wahrscheinlich wegen der durch die beständigen Kriege zwischen den Mamluken Egyptens und den Hulagiden unterbrochenen Communication gänzlich auf.

e., Mirchawend und Chawend - emir hatten in Herat wahrscheinlich andere Werke vor sich, die sie benutzen konnten, und benutzten, ohne sich um die 2 letzten Theile des Raschid - ud - din zu bekümmern, welche im Staube einer Moscheebibliothek verborgen lagen.

f., Die wenig aufgeklärten Charizmschahe hielten für ihre Bibliotheken nur die Geschichte der Mogholen, als National-Denkmale, für nothwendig, und bekümmerten sich um die übrigen wenig oder garnicht.

g., Der Persische Geschichtschreiber Haider Razi, welcher im 17-ten Jahrhunderte schrieb, citirt öfters auch den Raschid-ud-din für nichtmogholische Geschichte.

Ihrer Wichtigkeit und ihres Gehalts ungeachtet haben doch diese Gründe den Hrn. Quatremère nicht befriedigt. Er führt dagegen wieder auf:

- a., dass ein anonymer Verfasser, auf Befehl des Schahruch's in Persischer Sprache die Geschichte des Raschid - ud - din's, welche vollständig in der Bibliothek zu Herat in der Mitte des 9-ten Jahrhunderts existirte, aber deren erster Theil zufällig erst kürzlich verloren gegangen war, weil der anonyme Verfasser sie noch vor kurzer Zeit benutzte, wieder completirte.
- b., dass unglaublicher Weise sich andere Geschichtschreiber, wenn Raschid - ud - din's 2-ter und 3-ter Band nicht verloren gegangen sey, nach ihm mit andern mittelmässigen Quellen begnügt haben würden.

Hr. Quatremère vermag keinen Aufschluss zu geben, ob in dem von Malcolm in dem Collegium von Fort William, und von Rich in dem British Museum deponirten Werke des Raschid-ud - din sich alle Theile befinden. Er behauptet jedoch durch eine vergleichende Induction, dass And. Müller in seiner historia Chitaica den 2-ten Theil des Raschid - ud - din, wo die Chinesische Geschichte vorkomme, aber nicht den Abdullah Beidsawi (Nitzam - ut - tewarich) vor Augen gehabt habe, oder dass der letztere wörtlich aus dem ersten, oder auch dass Müller aus dem zur Zeit des Uldschaitu und Abu Said lebenden, berühmten Schriftsteller, Abu Suleimán Fachr - ud - din Abdullah, beyge-
nannt Benakiti, und namentlich aus seinem: روضة اولى الالباب
seine Nachrichten geschöpft habe.

Nach des Rec. Meinung muss jedoch jeder Zweifel, ob die 2 letzten Bände des Raschid - ud - dinschen Geschichtswerkes existiren, oder nicht, verschwinden, wenn wir ein, obgleich unvollständiges, aber zum wenigsten durch zwey Bände sich hindurch ziehendes Manuscript aufzuweisen vermögen. Ein solches liegt vor dem Rec., und daher erlaubt er sich, dasselbe in der Kürze zu beschreiben. ¹⁾

Der verstorbene Adjunct der Tatarischen Sprache an der hiesigen Universität Ibrahim Chalfin, von Geburt ein Tatar, besass, ohne den eigentlichen Werth seiner literarischen Schätze zu kennen, wie es vielen Tataren aus Unkunde der Sprache und der Literatur ergeht, mehrere von seinen Vorfahren geerbte Manuscripte. Sie lagen bey ihm in einem Koffer verschlossen an einem feuchten Orte, aber er wachte über ihnen, ohne sie weiter zu benutzen, gleich einem Drachen. Obgleich er dem Rec. nach einiger Zeit dies und jenes seiner Manuscripte auf seine flehentliche Bitte zeigte, so wollte und konnte er sich doch nicht entschliessen ihm ein für ihn anonymes zu zeigen, was nach der Aussage seiner Vorältern von grosser Seltenheit seyn sollte. Diese Nichterfüllung der Bitte des Rec. erregte aber seine ganze Wissbegierde, und Rec. liess kein rechtliches Mittel, ihn zu erweichen, unversucht, bis er am Ende sich geneigt finden liess, seinen Wünschen zu willfahren. Rec. sah und erkannte voll Erstaunens und Bewunderung in seinen Händen das Geschichtswerk

1) Leider hat der Rec. die sich verschriebene Schrift: A Letter to major general Iohn Briggs on the discovery of part of the second volume of the Iami-al-tawarikh of Raschid-al-din by W. Morley. London 1859 noch nicht erhalten.

Raschid – ud – din's. Ungeachtet einer bedeutenden ihm für dasselbe angebotenen Summe war er jedoch taub gegen des Rec. Vorschläge. Nach einigen Jahren verarmt, kam er selbst zu ihm, und bot ihm das so lange ersehnte Manuscript zum Kaufe an. Rec. erstand es, und vermag nun als Augenzeuge über dasselbe, so wie über die Muthmaassungen des Hrn. Quatremère zu urtheilen. Rec. hatte schon oben gesagt, dass es unvollständig sey; aber wahrscheinlich war es früher bey dem Gross – und Urvater des seligen Chalfin's vollständig. Nur hatte die Feuchtigkeit des Ortes, an dem es während der verschiedenen Lebensperioden der Vorfahren Chalfin's gelegen hatte, sehr nachtheilig auf dasselbe eingewirkt. Es enthält nun folgende Partieen des Raschid – ud – dinschen Geschichtswerkes:

- 1., Ein Theil der Vorrede.
- 2., Ursachen der Abfassung des تاریخ غازانی
- 3., Ueber die verschiedenen Türkischen Völkerschaften und ihre Theilung in verschiedene Stämme.
- 4., Ueber die Gränzen einiger Oerter der Türkischen Völkerschaften, und Aufzählung der Namen und Beynamen jedes Stammes dieses Volkes. — 45 Blätter in fol.
- 5., Uebergang zu den Vorfahren Dschingischan's und ihrer Geschichte bis Iesukai Behader Chan. — 8 Blätter fol.
- 6., Geschichte Iesukai Chan's. — 3 Bl.
- 7., Geschichte Dschingischan's, seine Weiber, Söhne, Thaten, seine militärischen Anordnungen, Heereseintheilungen, Reichstage. — 76 Bl.

- 8., Ueber Dschingischan's Nachkommen überhaupt und Ugetai. — 3 Bl.
- 9., Ueber Dschudschi und Batu Chan. — 4 Bl.
- 10., Ueber Dschagatai Chan und seine Kinder. — 5 Bl.
- 11., Ueber Tului Chan und seine Kinder. — 4 Bl.
- 12., Ueber Gajuk Chan, Sohn Ugetai's. — 4 Bl.
- 13., Ueber Mengku (Mungka) Kaan, Sohn Tului Chan's. — 10 Bl.
- 14., ——— Kubilai Chan, Sohn Tului Chan's. — 14 Bl.
- 15., ——— Timur Chan, Sohn Dschimkim, Enkel Kubilai's. 8 Bl.
- 16., ——— Hulagu Chan. — 11 Bl.
- 17., ——— Abaka Chan, Sohn Hulagu's. — 5 Bl.
- 18., ——— Tekudar, Sohn Hulagu's. — 6 Bl.
- 19., ——— Argun Chan, Sohn Abaka Chan's. — 6 Bl.

Im Ganzen 211 Blätter fol. Das Ende fehlt.

Aus dem 2-ten Theile ist Folgendes erhalten:

I., Aus der Geschichte der Sasaniden.

- 1., Ueber Fokas 2, Heraclius, 3, Schapur ben Ardeschir
- 4, Hormuz ben Schapur 5, Bahram ben Hormuz 6, Bahram
- ben Bahram 7, Hormuz ben زسی 8, Schapur Dsulaktaf
- 9, Ardeschir ben Hormuz 10, Schapur ben Schapur 11, Bahram ben Schapur Dsulaktaf 12, Nuschirwan 13, Geschichte der
- Abyssinischen Könige 14, Hormuz ben Nuschirwan 15, Parwiz ben Hormuz 16, Iezdedscherd ben Iezdedscherd 17, Firuz ben Iezdedscherd 18, Balasch ben Firuz 19, Schirujeh ben Parviz

20, Ardeschir ben Schirujeh 21, Turandocht benat Parwiz
 22, Parwiz ben Bahram 23, Adsermiducht benat Chosru Parwiz
 24, Feruchzad ben Parwiz 25, Iezdedscherd ben Scheriar.

Im Ganzen 18 Bl. folio.

II. Aus der Geschichte der Araber.

1, Einleitung 2, Vorfahren, Geburt, Leben, Thaten, Nachkommen etc. Muhammed's. 45 Bl.

3, Geschichte der خافاء راشدین bis zum Tode Ali's. —
 10 Bl.

4, Hasan ben Ali 5, Muawiah ben Abi Sofian 6, Iezid ben Muawiah 7, Abdullah ben Iezid 8, Merwan ben Alhakem 9, Abdu-l-melik ben Merwan 10, Walid ben Abdu-l-melik 11, Suleiman ben Abdu-l-melik 12, Omar ben Abdu-l-aziz ben Merwan 13, Iezid ben Abdu-l-melik 14, Heschem ben Abdu-l-melik 15, Walid ben Iezid 16, Ibrahim ben Alwalid 17, Merwan ben Muhammed. — 28½ Bl.

18, Abu-l-Abbas Assafah 19, Abu Dschafer Abdu-l-lah Mansur 20, Almehdi 21, Alhadi ben Almehdi 22, Harun Arraschid 23, Muhammed Amin 24, Almamun 25, Almutasim billah 26, Almustaszher billah Abu-l-Abbas 27, Almustarschid billah 28, Arraschid Abu Dschafer Almansur 29, Almutafi beamr-illah Abu Abdullah 30, Almustendsched billah Abu-l-muszaffer Iusuf ben Almutaki beamrillah 31, Almu-

stazi beamrillah 32, Abu - l - Abbas Ahmed Ennasr ledin-illah 33, Ettsaher beamr - illah 34, Almustanser billah. 31 $\frac{3}{4}$ Bl. Im Ganzen 115 $\frac{1}{2}$ Bl. fol.

III. Uebergang zur Geschichte der Dynastieen Saman, Buweih, Ghaznewi u. a.

1, Mahmud ben Sebekteghin 2, Feldzug gegen den Nuh ben Mansur 3, Erzählung von Kabus und Fachr - ud - dewlet 4, Rückkehr des Fachr - ud - dewlet in seine Staaten und sein Zusammentreffen mit Husam - ud - dewlet Tasch. 5, Abu - l - Hussein Simdschur, sein Stellvertreter in Chorasán u. s. w. 6, Fajek und seine Lage nach der Flucht nach Merurud. 7, Rückkehr des Nuh ben Mansur aus Buchara, und Ankunft des Bograchan daselbst. 8, Abgang des letztern von dort, und Rückkehr des erstern dahin. 9, Geschichte des Abu - l - Kasem ben Simdschur, Bruders Abu Ali's, und seine Lage nach der Trennung von dem letztern. 10, Geschichte des Emir Seif - ud - dewlet, und dessen, was ihm von seinem Bruder, dem Emir Ismail, begegnete. 11, Ueber die Vorfälle zwischen dem Abu - l - kasem Simdschur und dem Iektuzun. 12, Sendung eines Ehrenchalats von Seiten des Chalifen Kader billah an den Sultan Iemin - ud - dewlet weamin - ul - millat. 13, Rückkehr des Abdu - l - melik ben Nuh nach Buchara 14, Empörung des Ibrahim und Ismail ben Nuh, und Vorfälle zwischen ihnen und dem Ilel Chan so wie dem Emir Nasr ben Nasr - ud - din. 15, Kurze Uebersicht der Samaniden - Fürsten 16, Mishelligkeiten zwischen dem Nasr - ud - din Sebekteghin und Chalaf ben Ahmed, so wie das Ende der Angelegenheiten des Sultans Mahmud und Alp Arslan. 17, Ge-

schichte des Schems - ul - maala Kabus Waschmegir und seine Thronbesteigung. 18, Zusammentreffen mit dem Sultan Ilek Chan, und ihre Streitigkeiten. 19, Besiegung Multan's 20, Uebergang des Ilek Chan's über den Amu - darja. 21, Geschichte der ,
 22, Eroberung Ghur's 23, Geschichte der beiden Schahe Abu Nasr ben Raschid und seines Sohnes Abu Muhammed. 24, Tod des Schems - ul - maala Kabus, und Regierungsantritt seines Sohnes Emir Menudschehr. 25, Geschichte des Madsch - ud - dewlet's ben Fachr - ud - dewlet's 26, Geschichte des Beha - ud - dewlet. 27, Geschichte des Ilek Chan, und das Ende seiner Herrschaft. 28, Geschichte des Charizmschah's, Ende seiner Herrschaft, und Uebergang seines Reichs an Sultan Mahmud. 29, Geschichte der Afghanen 30, Geschichte des Emir Nasr ben Nasr - ud - din Sebekteghin. 31, Geschichte des Sultanats seines Sohnes Muhammed 32, Geschichte des Sultanats des Abu - l - fatch Maudud ben Masud. — Im Ganzen 22 Bl. fol.

IV. Ausführliche Geschichte der Seldschucken.

1., Einleitung über den Ursprung und die Uranfänge der Seldschucken. 2, Regierung des Sultan Adsad - ud - dewlet Schudschaa Alparslan Muhammed ben Abi Suleiman Dschakerbeg Davud ben Michail.

3., Regierung des Sultan's Dschelal - ud - dewlet w - addin Melikschah Abu - l - fatch, seines Sohnes.

4., ————— Rukn - ud - dunja w - addin Abu - l - mutafer Barkiarok ben Melikschah.

5., Regierung des Sultan's Ghaijats – ud – dunja w – addin Abu Schudschaa Muhammed ben Melikschah.

6., ————— Moez – ud – dunja w – addin Sendschar ben Melikschah.

7., ————— Mughaits – ud – dunja w – addin Abu – l – Kasem Mahmud ben Muhammed ben Melikschah.

8., ————— Rukn – ud – dunja w – addin Abu Taleb Toghrul ben Muhammed ben Melikschah.

9., ————— Ghaijats – ud – dunja w – addin Abu – l – fatch Masud ben Muhammed ben Melikschah.

10., (mangelhaft) Uebergang des Reichs der Gawriden an den Charizmschah Sultan Muhammed. — Im Ganzen 17 Bl. fol.

V., Ausführliche Geschichte der Selghar (سَلْغَرِيَانِ فَارِس) vom Anfange bis zu Ende ihrer Herrschaft, welche 131 Jahre unter 11 Herrschern dauerte. — 25 Bl. fol.

VI., Ausführliche Geschichte der Ismailiten. — 10½ Bl. fol.

VII. Geschichte des Ughuz und der Türken. Seine Welteroberung.

1., Einleitung. 2, Kampf des Ughuz mit seinem Vater und übrigen Anverwandten, und Sieg über seine Feinde. 3, Befesti-

gung des Ughuz in der Weltherrschaft. 4. Schlacht بافیل براق einer Landschaft an der Gränze der Finsterniss, nicht weit vom Itil 5, Reise des Ughuz in das Land der Finsterniss (زمین تاریکی) auch قراصولون d. h. ظلمات genannt) und Zustand dieses Landes. 6, Gesandschaft des Ughuz nach Schirwan und Schamachia 7, Feldzug desselben nach Aràn und Mughan. 8, Feldzug desselben nach Diarbekr und Scham über Kurdistan. 9, Ughuz sendet seine Söhne gegen die Franken und gegen Rum. 10, Schlacht der Söhne Ughuz mit der Armee von Rum. 11, Feldzug des Ughuz nach Bagdad mit seinem ganzen Heere 12, Feldzug desselben nach Misr. 13, Feldzug desselben nach Bagdad und Basrah 14, Uebergang zum Hulagu Chan. — 11 Bl. fol.

Diese Ueberreste der beyden ersten Theile der Geschichte Raschid - ud - din's bestehen daher nach des Rec. Handschrift aus 429½ Blättern, oder 859½ Seiten folio.

Nach dieser genauen Auseinandersetzung des Inhaltes der dem Rec. zugehörigen Handschrift glaubt er die Existenz des 2-ten und 3-ten, oder richtiger gesagt, des 2-ten Theiles der allgemeinen Weltgeschichte Raschid - ud - din's zum wenigsten theilweise constatirt zu haben. Er könnte selbst lange Auszüge zum Beweise für seine Behauptung mittheilen, aber sie würden die Gränzen einer Recension überschreiten. Es scheint auch sogar kein Zweifel obzuwalten, dass man entweder das Ganze, oder auch andere diese Partieen ergänzende Theile unter den das Russische Reich bewohnenden Asiatischen Völkern auffinden könnte. Aber dies hängt vom Zufalle ab, um so mehr, da seit einigen

Iahren der Verkauf Asiatischer Manuscripte eine wahre Speculation für dieselben geworden ist.

Rec. kehrt nach diesem Abwege zu der oben angegebenen Ausgabe des Raschid - ud - din's zurück. Hr. Quatremère giebt Text und Uebersetzung nebst einigen kritischen Noten und gelehrten Anmerkungen sowohl philologischen, als auch geschichtlichen, geographischen, archaeologischen und ethnographischen Inhalts. Der Text, welchen Rec. mit seinem Manuscripte verglichen hat, ist theilweise richtig, und die auf die Verbesserung desselben angebrachten Conjecturen theils gegründet, theils durch seine Handschrift bestätigt. Iedoch ist des Rec. Handschrift vollständiger und es lassen sich viele Lücken des Quatremèrschen Textes durch dasselbe ergänzen. Rec. macht hier nur auf einige der wichtigsten aufmerksam.

Bestätigt wird die Conjectur:

pg. 80 l. 2 in Hinsicht des überflüssigen و

pg. 100 l. 12 ————— جوشکاب

pg. 112 l. 3 ————— واز statt از

pg. 114 l. 7 ————— der Worte: در حال جاوس او

pg. 120 l. 3 ————— روز statt روزی

pg. 154 l. 2 ————— دوشیررا statt ده شیررا

pg. 182 l. 2 ————— فرمودند statt فرموده بود

pg. 220 l. 2 ————— نقل statt نقل

pg. 234 l. 5 in Hinsicht des کند statt کمند

شویب statt نشویب ————— 1 l. 412 pg.

Dagegen ist unrichtig die Muthmaassung pg. 148 l. 6 hinsichtlich des **بشراب مدام**, weil sie zu einem Doppelsinne Veranlassung geben würde, und wird durch mein Ms. nicht bestätigt. Eben so die pg. 146 l. 3, welche statt **لشكرها**, wofür **بالشكرها** zu lesen, **كه** vorschlaegt; pg. 152 l. 7 hinsichtlich des **نايره** statt **شيران بيكبار**; pg. 224 pg. 6 h. des **باره**; ib. l. 9 hins. des **واركمار** statt **افرينس واز كفار** wofür **كرستان** statt **كرستان** zn lesen; pg. 224 l. 13 hins. des **لرستان** wofür zu lesen: **دودابه**; pg. 416 hins. des **دودانه** zu setzen.

Ergänzungen und Verbesserungen sind folgende:

pg. 66 1. 5 از ابتدا طرف آب statt از ابتدا آب

pg. 72 1. 2 واوراق — (vgl. pg. 78)

که بران — که شاید که بران 5 pg. 74 l. 1

ونسب سائر — ونسب مغول و سائر 1. 12 —

و کتاب — — — — — و از کتاب 2 1. 76 pg.

که او و ارنگ خان را — که میان و میان او و ننگ خان 2 1. pg. 88

- pg. 92 l. 6 معتبرتر statt بزرگتر
- pg. 94 l. 5 از جلوس؛ وضع خود بیاید — از جلوس بوده و ذکر آن تاریخ
تاریخ دوشنبه — تاریخ روز پنجشنبه 9 l. —
- pg. 98 l. 4 کشته در قلم آمد درین مفصل برهوجبی که یافته شد و بالله
کشته اند statt المستعان
- pg. 100 l. 1 und überall قوبلای — قوبلای
دادن — دادند 4 l. —
- 1. 13 sind die Namen کینکشو getheilt.
اورا پسریست
شرامون نام درختا بیست
بعد از وفات پدر جارج خانون
را بنخواست
Unter dem ersten stehen die Worte:
welches alles bey Q. fehlt.
- pg. 102 l. 1 اولین سلطان statt پادشاه
قومای — قمای 4 l. —
- 1. 7 زینووزنبور — زینووزنبور
- pg. 104 l. 8 نام او جوجا — نام او
- pg. 106 l. 2 بوباق نام — سانی نام
- 1. 6 اریقان — اریقان (sic)
- 1. 13 چند سال — نزدیکی

pg. 108 l. 8	بود نام statt	بود نام بر لاد 8
pg. 110 l. 3	—	انا بک محمد 3
— l. 5	—	قنقرات 5
— l. 10	—	قورمش حاجی اور اینج پسر اند 10
pg. 112 l. 8	—	دختر 8
— l. 11	—	اریقان 11
pg. 128 l. 3	—	ولایات ممالک شرقی 3
pg. 132 l. 12	—	واولجای میشی 12
pg. 152 l. 1	—	حضرت متوجه شدند از روم 1
pg. 154 l. 3	—	شہورقان 3
pg. 156 l. 3	—	مقام 3
pg. 158 l. 2	—	عابالی جملہ 2
pg. 170 l. 2	—	بجیرکہ 2
pg. 176 l. 2	—	برزن 2
pg. 180 l. 7	—	آنجا 7
— l. 11	—	ساختہ بود 11
pg. 182 l. 5	—	وباورد 5
— l. 6	—	میخوانند 6
— l. 9	—	تثقیلی 9
— l. 12	—	قوت و قدرت 12
— l. 13	—	سپاہسلار 13

pg. 184 l. 4	بزرگوار	statt	روزگار
— l. 6	و مخایل او جنون	—	او مخایل جور
— l. 7	ملالت	—	ملازمت
— l. 15	استظهار	—	اظهار
— l. ult.	و نویالک	—	و توکل
pg. 186 l. 2	خورشاه در	—	و در
pg. 190 l. 2	بلاد و قلاع	—	قلاع
pg. 192 l. 2	راه بوقانبه در	—	راه
pg. 202 l. 1	قیران	—	(sic) دران
—	مهر	—	میر
pg. 204 l. 1	نفرمود	—	مرد
— l. 3	در صحبت ایلجیان و جمعی	—	و جمعی
— l. 5	فرمود بدان سبب	—	فرمود
— l. 7	تا ملازمت	—	که ملازم شد
— l. 8	دوزنی را	—	ز دوزنی را
—	مرد	—	نفر فرد
pg. 206 l. 2	کناها	—	کناه
— l. 7	اسپیدار	—	اسندان
— l. 8	وصول شا	—	وصول
— l. 10	پیشکله	—	(sic) سمکله
pg. 208 l. 1	طرف	—	طریق

pg. 210 l. 7 و هولا کو خان باز statt باز

— l. 11 Nach den Worten: می گفتند fügt mein Codex noch

hinzu: او متحیر ماند چون دانست که طاقت مقاومت

ندارد بیشتر برادر دیگر ابراپشاه را و پسر خود تر شاه

کیانام در صحبت

— l. 12 و مقدمان سپاه statt و مقدمان

— l. 13 بی شمار — بسیار

— l. 16 خواجه — خواجه جهان

— l. 18 الدوله و موافق الدوله — الدوله

pg. 212 l. 13 قریب بیست — بیست

———— Nach داشتن fügt das Ms. noch hinzu: و عاقبه

الامر عهد هولا کو خان فرو آمدند و کشته شدند

— l. ult. و رایات statt و رایت

pg. 214 l. 8 تعجب در دندان تخیر گرفت — تخیر در دهان گرفت

— l. 9 Nach آنجا بود fügt die Handsch. hinzu: نزول کرد

و بعد از

— l. ult. کو پنکلا میشی statt کو پنکلا میشی

pg. 218 l. 3 Nach کخورشاه fügt das Ms. noch hinzu:

می آید فرمود اورا چرا می آرند و اولاع بهرزه خسته
dagegen feh- می کنند و ایلجی فرستاد تا در راه قان
len von bis قان رسید هم در راه

اسماعیلیه statt اسماعیلیه در بن حدود 9 l. 1 —

تفصیل — تفصیل و ترتیب 12 l. 1 —

آب — دریا مغرب 8 l. 224 pg.

فوقای انجاد را آب عرق شد — تختانی و باران انجاد را آب 1. ult. —

خراب — خراب شد 2 l. 226 pg.

و دران میانه حادثه — و در میانه آن حادثه 3 l. 1 —

آن سال باهمدان آمد : hinzu رمضان 1 l. 230 pg.

نخوانی را statt نخجوانی را 14 l. 232 pg.

و ایلیان را از ان خلاص : hinzu دور کرد 6 l. 236 pg.
دافه روانه داشتند

از سخنان statt از استماع آن سخنان 12 l. 1 —

خانه — دولت خانه 2 l. 250 pg.

صلایه — صلابه 7 l. 1. 256 pg.

به بغداد — بولایت بغداد 6 l. 1 —

pg. 264 l. ult. باسد آباد رسيدند statt بمبارکی باسد آباد رسيدند

pg. 414 l. 16 موافق واقع — واقع

— 1. 16 الآخر — الاول

pg. 416 l. 5 دودانه — دوزوابه

pg. 418 l. 1 اربقان — (sic) ايمان

pg. 422 l. 2 statt اباخان steht im Ms. حق جل و علا سالها دراز

و قرنهای بی شمار پادشاه اسلام را از عمر و دولت

برحور داری دهاد و وارث اعمال کرد انا دیمته وجوده

على كل شى قدیر و بالا جابة جدير و السلام

Dies Wenige reicht hin, um den Lesern einen Begriff von der Güte und Wichtigkeit meiner Handschrift zu verschaffen. Auch die Uebersetzung lässt mit einigen unbedeutenden Ausnahmen nichts zu wünschen übrig. Der geschichtliche Inhalt des vorliegenden Bandes ist der folgende:

Nach dem gewöhnlichen Lobe Gottes geht der Verfasser zu den Ursachen über, welche die Abfassung dieser Schrift veranlasst haben. Ghazan Chan befahl dieselbe; sie war schon fertig, und sollte in's Reine geschrieben werden, als Ghazan d. 11 Schewäl 703 mit Tode abgieng, seinen ältesten Bruder Muhammed Chodabendeh Chan zum Nachfolger ernannt habend. Dieser kam von Chorasán aus d. 2-ten Dsulhedscheh in der grossen Urdu in der Gegend von Audschan an. Er hielt sofort d. 15

Dsulhedschah d. J. 703 einen Kuriltai oder feierliche Reichsversammlung. Nach dem Lobe dieses Monarchen, in dem er fast unerschöpflich ist, zeigt er seinen Lesern an, dass derselbe alle Anordnungen und Verfügungen seines Vorgängers genehmigt und bestätigt, und sich dann an die Revision dieses Werkes begeben habe. Er befahl dieses Werk nach dem verstorbenen Monarchen zu nennen, aber noch ein allgemeines Geschichtswerk in 2 Theilen als Anhang zu diesem zu verfassen, es ihm zu widmen, und mit den nöthigen geographischen Karten, und der Anzeige der Marschrouten zu versehen. Raschid - ud - din sagt hier ausdrücklich, dass er sich dem Königlichen Befehle zufolge mit der Ausführung desselben beschäftigt, und einen 2-ten die Geschichte aller Völker des Erdkreises, und einen 3-ten, die Beschreibung aller Länder der Welt enthaltenden Theil als Supplement zu seiner Chronik verfasst, diese drey Bände aber *Dschami - ut - tewarich* genannt habe. Er setzt das Verfahren eines Geschichtschreibers bey der Behandlung der Quellen auseinander, und bittet seine Leser, das ihm vom Uldschaitu über das Tarich Ghazani ertheilte, schmeichelhafte Lob hinzufügend, wegen seiner etwa begangenen Fehler und Irrthümer um Verzeihung. Dann folgt pg. 51 eine Uebersicht der Theile und Unterabtheilungen des *Dschami - ut - tewarich*, und umständliche Auseinandersetzung seines Inhalts. Nach einer Erklärung des Wortes تاريخ *Epoche* geht er zu dem „Türken“ genannten Volke selbst über, welches sich von den Ufern des Dschihun bis an den äussersten Osten und von Descht - i - Kiptschak bis nach Khitai und Dschurdschah ausdehnte. In diesem Raume nehmen sie Gebirge, Thäler und Wüsten ein, leben aber nicht in Städten oder Festungen. Obgleich

die Türkischen Völker den Mogholen auffallend gleichen, und anfangs auch mit demselben Namen bezeichnet wurden, so bilden doch die Mogholen einen sich von den Türken merklich unterscheidenden Zweig. Ueber dieselben schrieben schon ausgezeichnete Männer einige, aber ungenaue Geschichtfragmente. Es gab auch in den Mogholischen Archiven eine in Mogholischer Sprache und Schrift abgefasste, fortlaufende, aus Fragmenten bestehende und nicht geordnete Chronik. Niemand hatte die Erlaubniss erhalten, sie lesen und davon Gebrauch machen zu dürfen, bis Ghazan Chan dem Raschid – ud – din dieselbe zu durchmustern und zu ordnen auftrug. Dieser brachte sie nicht bloss in Ordnung, sondern studirte auch alles über dieselben Gegenstände in Schriften Vorhandenes, denen er noch die mündlichen Aussagen der Gelehrten und Angesehenen hinzufügte. Jetzt folgt die *Geschichte Hulagu Chan's*, welche er in 3 Abtheilungen zerlegt, deren

- 1-ste die Genealogie, die Aufzählung der Gemahlinnen, der Kinder und Enkel, so wie seiner Schwiegersöhne, als auch eine Uebersicht der Nachkommenschaft seiner Kinder;
- 2., Ereignisse vor und während seiner Thronbesteigung, seine Kriegsthaten und seine Siege.
- 3., Seine Eigenschafften, seine weisen Verordnungen, und einige andere Begebenheiten, welche in den beyden ersten Abtheilungen nicht aufgeführt worden sind, enthält.

Hulagu Chan war der 4-te Sohn des Tului Chan, Sohnes Dschingis – chan's. Seine Mutter hiess *Sijurkukiti beighi* und war

eine Tochter des Dschakembu, Bruders des Ungchan's, Fürsten der Keraiten. Mit ihr hatte Tului 5 Söhne und eine Tochter erzeugt. Pg. 92 werden seine in grosser Anzahl vorhanden gewesenen Gemahlinnen aufgezählt, unter denen die vorzüglichste *Dukuz Chatun* war. Sie war als Keraitin, die schon lange die Christliche Religion angenommen hatten, Beschützerin der Christen. Daher schrieben sich auch die grossen Vorrechte, welche Hulagu aus Liebe zu ihr, den Christen in seinem Reiche zugestand. Nach pg. 99 hatte Hulagu 14 Söhne und 7 Töchter, welche aufgezählt werden. Pg. 115 beginnt die zweyte Abtheilung. Nachdem Manguchan den Thron bestiegen hatte, liefen bey ihm verschiedene Klagen über die Ismailiten und den Chalifen von Bagdad ein. Er beschloss selbst im Lande zu bleiben, und das Reich zu verwalten, sandte aber seinen Bruder Kubilai mit einer Armee gegen Khitai, Matschin, Kara Dschang, Tangut, Tibet, Tschurtscheh, Solanga, Koli, und in den an Khitai und Matschin gränzenden Theil Hindustan's, und bestimmte seinen Bruder Hulagu zum Verwalter (جهت ولايت pg. 129) von Iran, Syrien, Egypten, Rum, Armenien. Beyde sollten den linken und rechten Flügel der grossen Armee bilden. Er liess dann aus Khitai geschickte Ingenieure und Artilleristen kommen, liess die nöthigen Brücken für den Uebergang der Armee Hulagu's über die Flüsse bauen, und überall für den nöthigen Proviant sorgen. Hulagu gab den gebräuchlichen Abschiedsschmauss, und ward auch von seinen Brüdern bewirthet. Manguchan ertheilte dem Hulagu die nöthigen Verwaltungsbefehle, ihm und seiner Familie die reichsten Geschenke, und zugleich die Ordre, nach glücklicher Ausführung seines Auftrags, zu ihm zurückzukehren.

Er gab ihm zugleich zur Begleitung seinen jungen Bruder Sitai Oghul mit. Im Dsulhedsche 651 trat er seinen Marsch an, begleitet von zwey Gemahlinnen und seinen Söhnen Abaka und Iaschmut. Im Schaban 653 kam er in Samarkand an, wo Sitai Oghul starb. Am 1-sten Dsulhedscheh 653 setzte er mit der Armee über den Amu darja, überwinterte wider seinen Willen in Scheburkan, wo er nur einige Zeit sich aufzuhalten gedachte, wegen der in grosser Menge gefallenen Schneés.

Schon im Dschomada - ul - achar d. J. 650 war Kitubuka nojan gegen die Festungen der Ismaeliten gezogen. An der Spitze von 5000 Mann Cavallerie und 5000 Mann Infanterie gelangte er im Rabi - ul - ewwel d. J. 651 am Fusse der Festung Kerdehkuh an. Das Commando hier dem Buri überlassend, belagerte er Mehrin, zog in die Stadt Schah ein, während Herketai in den Canton von Tarem und Rudbar, alles verwüstend, eindrang; begab sich dann nach Mansuriah und Alahbeschin, und verwüstete und mordete überall während 14 Tage. Die Garnison von Kerdekuh hatte sich aber noch immer gehalten, und in einem Ausfalle sogar 100 Mogholen mit ihrem Chef Buri getödtet. Auf diese Nachricht zog nun verwüstend und mordend Kitubuka nojan in verschiedene Kantons, nahm Tun und Terschiz, die Festung Mehrin und Kemali. Der Ismailiten - Fürst Ala-ud-din Muhammed schickte der Garnison von Kendekuh 110 Mann Eliten zur Hülfe. Er selbst ward bald, auf Anstiften seines Sohnes Rukn - ud - din Gurschah, in der Trunkenheit ermordet. Angekommen in der Gegend von Sawah und Khawaf, ward er von einer leichten Krankheit befallen. Er sandte daher Kuka-ilka und Kitubuka, um sich der übrigen Plätze der Ismailiten zu be-

mächtigen. In einer Woche führten sie ihren Auftrag aus, nahmen auch den 19-ten Rabi-ul-ewwel vollends Tun, Alle, die Künstler ausgenommen, ermordend. Hierauf kehrten sie zurück, und marschierten nach Tus, wo sie auf der Ebene von Radekan mehrere Feste anstellten. Kabuschan, bey den Mogholen Kudschan genannt, wohin man sich von dort begab, ward auf Hulagu's Befehl und auf Kosten der Krone wieder hergestellt. (pg. 183) Chodscha Nasr-ud-din Tusi beredete den Gurschah, sich zu ergeben. Gesandtschaften folgen auf Gesandtschaften. Hulagu verlangt, dass wenn es ihm Ernst sey, sich zu ergeben, er früher erst die Ismailiten-Festungen schleifen lasse. Er that dies mit Hamundiz, Alamut, Lenbeser, bat sich aber noch eine Frist von einem Jahre aus, um sich völlig zu ergeben. Hulagu wandte sich aber d. 10-ten Schaban d. J. 654 gegen die Ismailitischen Festungen. Er nahm Schahdiz, und sandte noch einmahl an den Gurschah, um seine völlige Unterwerfung zu fordern. Dieser schickte wirklich unter dem Commando seines Sohnes 300 Soldaten zu ihm, und versprach alle Festungen ohne Ansnahme zu demoliren, obgleich er früher, Alamut und Lenbeser für sich zurückbehalten zu dürfen, gebeten hatte. Hulagu wartete die Erfüllung seines Versprechens in Abbasabad Rey ab. Am 5-ten Schewal d. I. 654 sandte Hulagu wieder eine Gesandtschaft von 300 Beamten hohen Ranges unter dem Vorgange seines Bruders Schirwanschah zum Gurschah. Mit diesem trafen sie in Rey zusammen, um dem Gurschah, mit dessen Betragen man zufrieden sey, Schutz zu versprechen. Am 10-ten Schewal desselben Jahres gieng Hulagu von Biskeleh über Talekan an die Gränze des Ismailiten Gebietes, und schloss Maimundiz ein. Von hier sandte er wieder Abgeordnete an den Gurschah, und liess ihm andeuten,

dass wenn er innerhalb fünf Tage sich persönlich nicht stelle, er sich von Neuem auf Krieg gefasst machen möge. Nach gepflogener Berathung begab sich Gurschah, in Begleitung einiger Magnaten, d. 1-sten Dsulkadah d. I. 654 wirklich zum Hulagu, von Alamut, welches seine Vorfahren 200 Jahre hindurch besessen hatten, auf immer Abschied nehmend. So fielen allmählig theils durch freiwillige Uebergabe, theils durch die Gewalt der Waffen, alle Festungen der Ismailiten. Hulagu entfernte sich darauf in seine grosse Urdu nahe bey Kazwin. Gurschah blieb noch einige Zeit bey Hulagu. Als dieser ihn aber an den Kaan sandte, ward er mit seinem ganzen Gefolge wahrscheinlich zwischen Abher und Kazwin ermordet. Das Reich der Ismailiten unter 7 Fürsten dauerte 177 Jahre vom I. 477—654. Diese Eroberung ward aber gänzlich beendigt im Rabi-ul-ewwel d. I. 655.

Hulagu rückte dann nach Kuhistan über Hamedan vor, und sandte den Baidschu zur gänzlichen Eroberung Rum's ab, welcher auch wirklich den Ghaiats-ud-din Keichosrew ben Ala-ud-din bey Kuseh-dag auf's Haupt schlug.

Hulagu begiebt sich d. 9-ten Rabi-ul-achar d. I. 655 aus den bekannten Gründen nach Bagdad; gieng aber noch für's erste wieder nach Hamedan zurück, und schrieb von hier aus einen Brief voll Vorwürfe an den Chalifen, in dem er ihn zugleich auffordert, sich gutwillig zu ergeben, oder im entgegengesetzten Falle sich zum Kriege bereit zu halten. Der Chalif antwortete ihm in nicht weniger gemessenen Ausdrücken durch seine Gesandten, welche übrigens, und dies erregte ganz beson-

ders den Zorn des Hulagu, nicht verhindern konnten, dass der Pöbel vor den Thoren Bagdad's die Mogholischen Gesandten anspie, verhöhnte, und ihnen sogar die Kleider vom Leibe riss. Hulagu, der damals in Pendsch - Angüsch in der Umgegend von Hamedan sein Lager aufgeschlagen hatte, entliess die Gesandten des Chalifen mit der Anzeige an denselben, dass er nächstens vor Bagdad erscheinen werde. Der Chalif sandte auf das Zureden des Vezir's Geschenke an Hulagu, und liess ihn warnen, sich an der Person des Chalifen nicht zu vergreifen, ihm den unglücklichen Ausgang der gegen seine Vorgänger unternommenen Feldzüge von Seiten Iacub Leits, Amru Leits, Bassasiri, Muhammed's ben Tokusch in's Gedächtniss zurückrufend. Dies brachte den Hulagu so auf, dass er die Abgeordneten des Chalifen mit folgenden an ihn gerichteten Versen entliess.

Führ' um dich eine Stadt und Wall von Eisen auf,
 Von Stahl bau Thürme und beschützend Bollwerk dir,
 Biet' selbst ein Heer Dämonen und Genieen auf,
 Begieb von Rachgefühl entflammt dich gegen mich;
 Selbst wenn im Himmel du, ich schleudre dich herab,
 Und jag' in Löwens Rachen dir zuwider dich!

Anfangs jedoch noch wegen der ungünstigen Aussage seiner Hofastronomen schwankend, unternahm Hulagu endlich, durch des Nasr - ud - din's Tusi Rath ermuthigt, den Feldzug gegen Bagdad, und traf alle zu demselben nöthigen Anstalten. Unterdessen sandte der Chalif noch einmahl an ihn, und liess ihn zurückzukehren ersuchen, ihm eine jährlich zu zahlende Summe anbietend. Hulagu merkte wohl, dass der Chalif die Mogho-

lischen Truppen so lange zu entfernen wünschte, bis er sich völlig zum Widerstande gerüstet, und liess ihm deswegen sagen, dass er jetzt unmöglich zurückkehren könne, da er Bagdad schon so nahe sey, und daher dem Chalifen seine persönliche Aufwartung zu machen und seine Befehle einzuhohlen gedenke. Er näherte sich Bagdad, und lieferte den Truppen des Chalifen eine Schlacht 9 Farsangen von Bagdad, in der die letzten auf's Haupt geschlagen wurden, und allein auf dem Schlachtfelde 12000 Mann blieben. Hulagu schlug d. 11-ten Muharrem d. J. 656 sein Lager an der östlichen Seite Bagdad's auf. Die Stadt ward eingeschlossen, förmlich belagert, und theilweise erstürmt. Die Gesandtschaften des Chalifen, welcher kein Mittel zur Rettung sah, frommten zu nichts; denn Hulagu war taub gegen alle Vorstellungen und Friedensvorschläge. Endlich verfügte sich der Chalif mit einer zahlreichen Begleitung selbst in das Lager des Hulagu, welcher ihn wohlwollend aufnahm, und für ihn und die Seinigen einen eigenen, von den Mogholen jedoch bewachten Lagerplatz bestimmte. An einem Mittwoch, d. 7-ten Safar, ward Bagdad gänzlich der Plünderung Preis gegeben. Endlich zog Hulagu am 9-ten Safar selbst in diese Stadt ein. Er forderte von dem Chalifen Auskunft über den Ort, wo seine Schätze verborgen lägen. Dieser nannte ihm denselben mit Zittern und Zagen. Man fand ausser andern Kostbarkeiten eine Menge Goldstangen, deren jede 100 Mitskal wog, und in seinem Harem 700 Weiber und 1000 Eunuchen. Hundert dieser Weiber wurden auf seine Bitte dem Chalifen überlassen. Die prachtvollsten Gebäude, so wie die Gräber der Chalifen, wurden eingeäschert. Hulagu befahl den Brand und die Plünderung einzustellen, und zog sich wegen der schlechten Luft Bagdad's nach den Dörfern

Wakf und Dschelabieh zurück. Am 14-ten Safar d. J. 656 ward der Chalif in Wakf mit seinem ältesten Sohne und fünf Eunu-chen, welche ihn nicht verlassen hatten, hingerichtet. Dasselbe Schicksal traf das ganze Geschlecht Abba's, von dem nur wenige sich retteten, und Alle, welche den Chalifen bey seinem Auszuge aus Bagdad begleitet hatten.

Raschid - ud - din zählt darauf die 37 Abbasidischen Chalifen auf, welche während 525 Jahre auf dem Throne gesessen hatten, und ertheilt uns Auskunft über die von Hulagu, der in seine Urdu nach Chanekin zurückkehrte, in Hinsicht der Verwaltung Bagdad's und seines Gebietes, so wie der übrigen zum Chalifenreiche gehörigen Besitzungen getroffenen Anordnungen.

Pg. 315 beginnt die Erzählung der Eroberung der Stadt Ardebil, welche der General Arkik dem Bedr - ud - din Lulu zur gänzlichen Schleifung übergibt. Die in Bagdad, den Ismailiten - Burgen, Rum, Georgien, Armenien, Luristan und Kurdistan erworbenen Schätze werden auf Hulagu's Befehl nach Adserbeidschan gebracht, und in einer auf einem von den Seen Urmi und Selmas bespülten Berge angelegten Citadelle aufgehäuft. Einige kostbare Sachen wurden dem Siegesberichte an den Kaan beygelegt. Der über 90 Jahre alte Bedr - ud - din Lulu begiebt sich auf Befehl in das damals in der Umgegend von Maragha sich befindende Lager des Hulagu am 25-ten Redscheb d. J. 656. Hulagu empfing ihn mit vielen Ehrenbezeugungen und entliess ihn d 6-ten Schaban. Der Atabek der Provinz Fars, Saad ben Abubekr, ward gleichfalls sehr zuvorkommend aufgenommen. Aber der Sultan von Rum, Az - ud - din, würde we-

gen der dem Baïdschu nojan gelieferten Schlacht den Zorn Hulagu's wahrscheinlich schwer gefühlt haben, wenn er ihn nicht bey seiner Vorstellung durch eine feine List besänftigt hätte. Er hatte nemlich einen wahrhaft königlichen Stiefel, auf dessen unterer Sohle sein Contersey angebracht war, für den Hulagu verfertigen lassen. In dem Augenblicke, in welchem er sich ihm vorstellte, übergab er diesen Stiefel dem Monarchen. Sobald als der letztere seinen Blick auf dass Bild geworfen hatte, küsste Az - ud - din vor ihm die Erde mit den Worten: «Dein Slave »wagt es, zu hoffen, dass sein König dem Kopfe seines Dieners »die Ehre erweisen wird, auf demselben mit seinen Füßen zu »treten.» Dieser den Hulagu rührende Zug, so wie die Bitte seiner Gemahlin Dokuz - chatun verschafften dem Az - ud - din Verzeihung.

Pg. 325 geht unser Verfasser über zu der unter des berühmten Philosophen und Astronomen Chodscha Nasr - ud - din's Leitung vom Hulagu angeordneten Gründung des Observatorium's zu Maragha; und pg. 327 zu dem d. 22-sten Ramadsan 657 angetretenen Feldzuge gegen Syrien, so wie der Einnahme von Haleb und andern in dieser Provinz gelegenen Städten. Er kehrte dann auf die Nachricht von dem Tode des Mangu Kaan's nach Khelat zurück, wo er den 24-sten Dschomada - ul - achar d. J. 658 ankam.

In dem Augenblicke, in dem er Syrien verliess, sandte er einen Gesandten nach Egypten mit einer Depesche, in der er die Unterwürfigkeit des dortigen Fürsten verlangte, oder im entgegengesetzten Falle Krieg erklärte. Damals regierte dort Ku-

duz , der Atabek des verstorbenen Fürsten Muhammed , welcher durch seine Gerechtigkeit und Freygebigkeit sich aller Herzen erworben hatte. Seine Truppen bestanden aus Turkomanen und Ueberläufern aus der Armee des besiegten Dschelal - ud - din, welche sich mit ihren Chefs in seinen Schutz begeben hatten. Nach einer langen Berathschlagung mit den Kriegsobersten beschloss Kuduz , den Krieg mit den Mogholen anzufangen , und liess die Mogholischen Gesandten aufhängen. Die Egypter treffen mit den Mogholen unter Kaitubuka's Anführung bey Ain Dschalut zusammen, und werden geschlagen. Die sie mit der grössten Hitze verfolgenden Mogholen werden aber dann von der in einen Hinterhalt gelegten Egyptern von drey Seiten angegriffen und geschlagen ; Kitubuka , der sich unter keiner Bedingung ergeben will , wird selbst gefangen genommen , vor den Kuduz geführt und hingerichtet. Die Egypter verfolgten darauf die Mogholen überall in Syrien bis an die Ufer des Euphrats , und was nicht zu fliehen vermochte , wird ermordet.

Hulagu , voll Zorn und Erbitterung über diese schreckliche Niederlage seines Heeres wollte schon einen neuen Rachezug gegen Egypten unternehmen , aber der Tod des Mangu - Kaan's sowohl , als die Spaltungen , welche zwischen ihm und den Prinzen seines Stammes eingetreten waren, erlaubten ihm diesmal nicht , an die Ausführung seines Vorhabens zu denken.

Nach einiger Zeit rückte jedoch , Hulagu's Befehle zufolge, der Prinz Iaschmut , in Begleitung von Ilka nojan und Suintai wieder gegen Syrien. In der Gegend von Miafarekin angekommen, liess er den Melik kamel durch einen Courier zur Unterwerfung

auffordern. Aber dieser erklärte sich zum Kampfe bereit, in dem die Mogholen hart mitgenommen wurden, so dass Hulagu, auf die Nachricht hierüber, noch den Arkatu mit einem bedeutenden Corps dem Ilka nojan zu Hülfe sandte. Aber die Angelegenheiten der Mogholen nahmen dadurch keine glücklichere Wendung. Die Belagerung der Stadt dauerte ein ganzes Jahr hindurch. Der gänzliche Mangel an Lebensmitteln versetzte die Einwohner in die grösste Noth; sie nährten sich nur noch von Hunden, Katzen, Ratzen, und fiengen endlich an, sich selbst zu verzehren. So verschlangen Söhne ihre Väter, Mütter ihre Kinder. Einige Einwohner, dieser Lage überdrüssig, setzten die Mogholen über dieselbe in Kenntniss. Diese versuchten Generalsturm, nahmen Miafarekin, fanden nur noch 70 Einwohner am Leben, und führten den Melik Kamel mit seinem Bruder in die Gefangenschaft. Dann sandte man ihn zum Hulagu, welcher ihn in Stücke zerhauen liess.

Iaschmut begiebt sich hierauf zufolge höchsten Befehls nach Maredin. Arkatu nojan liess den Fürsten dieser Stadt Melik Saïd zur Unterwerfung auffordern. Aber vergeblich. Die Belagerung dauerte acht Monate; die Noth stieg auf's Aeusserste. Muzaffer-ud-din, der Sohn Melik Saïd's, vergiftete diesen seinen Vater, weil er auf seine wohlgemeinten Rathschläge nicht hören wollte, und trug dem Arkatu nojan die Uebergabe an. Hulagu verzeiht ihm, und setzt ihn sogar wieder als Fürsten von Maredin ein.

Bedr-ud-din Lulu, Fürst von Mausul, war in dem Alter von 96 Jahren im J. 659 gestorben. Melik Saleh, sein Sohn, ward vom Hulagu als Herrscher an seines Vaters Stelle bestä-

tigt. Da er sich aber bald auf die Seite des Egyptischen Fürsten Rukn - ud - din Bibars wandte, so zogen die Mogholen gegen ihn. Nach einer sechs monatlichen Belagerung sich in demselben Zustande, wie die Einwohner von Maredin und Miafarekin befindend, trug Melik Saleh seine Unterwerfung an. Mausul ward im Ramadsan d. J. 660 eingenommen. Hulagu liess den Melik Saleh auf eine martervolle Weise vom Leben zum Tode bringen.

Nachdem Hulagu auf diese Weise den grössten Theil von Iran sich unterworfen, und seine noch bewaffneten Feinde unterjocht hatte, wandte er seine ganze Aufmerksamkeit auf die innere Verwaltung seiner Staaten. Aber bald entzweyete er sich mit Berekeh, dem Sohne Batu's, der ihm zu mächtig geworden war, besonders wegen der Hinrichtung der Anverwandten des letztern, Tutar, welcher der Schwarzkünsteley angeklagt worden war, und des plötzlichen Todes des Bulga - kalbi, Sohnes des Scheiban, während eines Festes. Berekeh sandte daher, um den Tod des Tutar zu rächen, seinen Feldherrn Buka, einen Anverwandten des Hingerichteten, voraus mit einem Corps von 30,000 Mann Cavallerie. Dieser gieng über Derbend nach Schirwan und lagerte sich unter den Mauern dieser Stadt. Auf diese Nachricht brach auch Hulagu mit einem Heere d. 2-ten Schewal d. J. 660 von der Stadt Alatag auf. Nach einigen Schlachten wurden die Truppen des Berekeh zur Flucht genöthigt. Hulagu verfolgte sie, und es entspann sich von Neuem bey Derbend ein hartnäckiger Kampf, in dem Hulagu einen vollständigen Sieg über den Buka davon trug. Die Truppen des Siegers verfolgten den flüchtigen Feind, setzten sogar über den Terek, und bemächtigten

sich der in Descht - i - Kiptschak befindlichen Wohnungen des Buka, seiner Untergebenen und Krieger. Der hievon in Kenntniss gesetzte Berekeh eilte nun mit einer neuen Armee gegen die Truppen des Hulagu, schlug sie (und ihrer ertranken viele im Terek, der wegen des dünnen Eises noch unsicher war) und kehrte von Derbend wieder in seine Urdu zurück. Der neue von dem über dieses Unglück aufgebrauchten Hulagu vorbereitete Feldzug unterblieb.

Hulagu war ein grosser Bauliebhaber, und als Dilettant in der Philosophie vorzüglicher Verehrer und Beschützer der Gelehrten. Besonders verwandte er auch grosse Summen auf alchemische Versuche, welche, nach Raschid - ud - din's Zeugnisse, nur auf Charlatanerie hinausliefen. Dann vertraute er (pg. 402) die Verwaltung der verschiedenen Theile seines Reichs theils seinen Söhnen, theils andern Emiren an, und ernannte zum Generalverweser desselben Schems - ud - din Muhammed Dschuwaini. Nach einigen unangenehmen Vorfällen in dem Innern seines Reichs ward er im Jahre 663 nach einem Bade von einer Krankheit befallen, welche ihn das Bett zu hüten nöthigte. Obgleich die Chinesischen Aerzte ihm ein starkes Abführungsmittel verordneten und mit den geschicktesten Aerzten alles Mögliche zu seiner Wiederherstellung anwandten, so konnten sie doch in dem unumstösslichen Willen des göttlichen Rathschlusses keine Veränderung hervorbringen. Hulagu starb d. 19 Rabi - ul - achar 663 ($\frac{1264}{1263}$) gerade in dem Augenblicke, in welchem ein eine jede Nacht sichtbarer Comet verschwand, in dem Alter von 48 vollen Sonnenjahren. Man errichtete ihm ein ungeheures Grabmahl auf dem Gebirge Schahu, Dihwarakan gegenüber. Am

Ende führt Raschid - ud - din noch einige andere nach Hulagu's Hinscheiden erfolgte Todesfälle auf.

Nach dieser vom Rec. ertheilten Uebersicht des geschichtlichen Inhaltes unseres Werkes erlaubt sich Rec. nur noch in einige der gelehrten zum Texte hinzugefügten Anmerkungen, welche oft eine ungeheure Belesenheit aus gedruckten und ungedruckten Schriften darthun, oft das Bekannte und Vorhandene selbst dort, wo es unumgänglich berücksichtigt werden musste, vernachlässigen, oder ganz aus den Augen setzen, etwas tiefer einzugehen. Rec. glaubt auch hier sich der gerechten Voraussetzung hingeben zu können, dass seine Leser hierin gleichfalls nur einen Beleg finden werden, mit welcher Genauigkeit er bey der Sichtung derselben zu Werke gegangen ist.

Pg. CLXV der Einleitung ertheilt uns Hr. Q. eine Erklärung des Wortes *توره* Gesetz, Regel, Richtschnur mit. Er hat aber auf die Bedeutung dieses Wortes im Dschagatai — Dialecte, in welchem es *grosses Schild* ¹⁾, und *Schlinge* heisst, so wie im Mogholischen, wo es durch *Festung* gedeutet wird (vgl. J. J. Schmidt's *Wörterbuch* pg. 253-b. *Expedition de Timour-i-lenk etc. par M. Charmoy* pg. 155 not. 39 pg. 202, 291, 310) und eben so wenig auf eine andere: *Sohn des Königs* (Journal

1.) Hr. Q. erklärt es jedoch pg. 337 durch: *une sorte de mantelet, que les combattans portaient en guise de bouclier, et que dans d'autres circonstances ils plantaient en terre, de manière à former un retranchement, derriere lequel ils se mettaient à couvert, pour pouvoir sans danger lancer des traits ou des balles contre les murailles ennemies.*

des Savans. Mai 1835 pg. 280) Rücksicht genommen. Wenn Hr. Q. endlich sagt, dass man dieses *توره* nicht mit dem im Abu-l-ghazi in der Bedeutung: *Prinz, Chef* vorkommenden *تورا* verwechseln müsse, so erlaubt sich Rec. hier hinzuzufügen, dass dies dasselbe Wort mit *توره* ist. Denn die hiesigen und Omsker Tataren nennen im Gespräche *توره* jeden durch seine Geburt oder seine Würde ausgezeichneten Mann, wenn sie sich seines Namens entweder nicht erinnern, oder seinen Namen nicht kennen, z. B. einen Gouverneur, einen Polizeymeister u. s. w.

In den Russischen Annalen kommt dieses der Türkischen Sprache entlehnte Wort in der Bedeutung: *ein mit Erde angefüllter Kasten (Korb), ein Schanzkorb*, hinter welchen sich die Belagerer aufstellten, um vor dem Geschütze der Belagerten sicher zu seyn, vor. So finden wir es z. B. in der Geschichte der Belagerung und Einnahme der Stadt Kazan im Jahre 1552, in folgenden Verbindungen: *Наставили туры и приступили къ городу* ¹⁾. *Тарасы срубленные ящики, подобно турамъ, насыпались землею и служили защитой въ осадѣ городовъ* ²⁾. *Іоаннъ принялъ Камая милостиво: совѣтовался съ Боярами; велѣлъ для укрѣпленія изготovitъ на каждаго воина бревно, на 10 воиновъ туръ (коробъ, насыпанный землею); большому и передовому полку занять поле Арское, правой рукъ берегъ Казанки, сторожевому устьѣ Булака, лѣвой рукъ*

1.) Vgl. *Указатель города Казани*, изд. И. Черновымъ. Казань 1841. Отдѣленіе X, pg. 24.

2.) *Ibidem* pg. 42.

встать выше его etc. ¹⁾. Ночью сторожевой полкъ и лѣвая рука безъ боя и сопротивленія разставили *туры* и пушки ²⁾. Тогда онъ велѣлъ имъ отступить къ *турамъ* и закопаться подъ оными ³⁾. Храбрый Князь Мих. Воротынскій подвигалъ *туры* ближе и ближе къ Арской башнѣ ⁴⁾. Eine Bedeutung, welche der von dem Hrn. Quatremère in der Anmerkung gegebenen sehr nahe kommt.

Pg. 14 verbreitet sich Hr. Q. in der Anm. 10 über den den Fürsten aus der Dynastie Hulagu's beygelegten Titel *Ilchan* (ایلخان), von dem auch diese Dynastie die Benennung der Ilchanier erhielt. Er führt zuerst Beyspiele auf, dass dieses Wort in der Bedeutung: *König*, *Fürst* genommen werde, und sagt dann, dass er, da Hr. Martin und Klaproth mehrere Conjecturen (ohne sie mitzutheilen) über dasselbe vorgetragen haben, umständlicher in die Sache eingehen wolle. Es besteht aus *Il* (ایل), welches in der Persischen und Osttürkischen Sprache bedeutet: 1, *Nation*, *Stamm*, *Volk*, bald ohne, bald mit Ufluss (الوس); 2, als Adjectiv genommen, *unterthan*, *unterworfen*, *gehorchend*; 3, *die Menschen im Allgemeinen*, und خان (*Chan*). Nach den für diese Bedeutungen angeführten Beyspielen sollte man, dem Hr. Q. zufolge, glauben, es müsse *Ilchan* (ایلخان) übersetzt werden:

1.) Ibidem pg. 43.

2.) Ibidem pg. 46.

3.) Ibid. pg. 47.

4.) Ibid. pg. 48. 54. cll. pg. 55. 56. Исторія государства Россійскаго.

Изданіе третье. С. Петербургъ 1830 Томъ VIII стр. 185. 186. 188.

197. 199. 200 и пр.

Fürst der Menschen, oder: *Fürst der Nation*, und dies sey der Sinn gewesen, in dem er es genommen habe. Aber, fügt Hr. Q. hinzu, in einer Marginalnote zum Tarich Wassaf stehe: *Il* bedeute in der Mogholischen Sprache: *gross*; und dann würde *Ilchan*: *der grosse Chan* heissen. Uebrigens hätten die Mogholen, nach dem Briefwechsel ihrer Fürsten und dem Dschihan Kuscha zu urtheilen, immer nach der Thronbesteigung zu seinem, des Fürsten, Namen, den Titel *Chan*, oder *Kaan*, ohne etwas anders, hinzugefügt. Demzufolge müsste also, wenn wir richtig schliessen, *Il* der Namen des Uldschaitu seyn, weil dieser hier so genannt wird, was übrigens nicht der Fall ist, und auch nicht mit den Worten des Textes übereinstimmt. Hr. v. Frähn hat in seiner Abhandlung: *De Ilchanorum seu Chulagidarum numis commentatio etc. Petropoli 1834* auf die Erklärung desselben Titels Rücksicht genommen. Man erklärte es anfangs durch *Landschaftsfürst* oder *Provinzialfürst* ¹⁾, weil *Il* im Tatarischen diese Bedeutung hat; Hr. Martin durch *Weltfürst*, Hr. Schmidt durch *Friedensfürst*, weil *ایل* im Tatarischen und Mogholischen *Frieden* heisst; Hr. v. Frähn selbst endlich durch *tapferer Fürst*, weil *Il* in dem Dialecte von Charizm *tapfer* bedeutet, und dasselbe in mehreren Verbindungen, als *ایل غازی* *tapferer Streiter*, *ایل ارسلان* *tapferer Löwe*, *ایل قاج* *tapferes Schwerdt*, *ایل بوخا* *tapferer Stier* eben so vorkomme. Nach des Rec. Meinung entsprechen aber die angegebenen Bedeutungen nicht dem Gegenstande, für welchen sie bestimmt sind. Denn warum sollten die Hulagiden unter

1.) Hr. von Hammer erklärte es durch *Landesfürst* in: *Jahrbücher für die Literatur*. Wien 1833. Bd. 64 pg. 41.

allen Mogholen allein Weltfürsten, oder Friedensfürsten, oder tapfere Fürsten genannt worden seyn, da sie weder Welt- noch Friedensfürsten waren, noch sich durch eine grössere Tapferkeit als ihre Stammgenossen auszeichneten. Nach des Rec. Meinung hat man sich bloss an den Ausdruck: ایلک خان zu halten, welches sich zu ایاخان wie minus zu majus verhält. Wir werden auch die wahre Bedeutung des letztern auffinden, sobald wir über die des erstern Rücksprache genommen haben. Dass ایلک خان nichts weiter sey als: امیرالایلاک oder امیرالایلاکاه, mit welchem Titel man einen hohen Staatsbeamten belegte, welcher in dem Theile des Reichs, wo er residirte, ein höheres Ansehn als das der Gouverneure (Statthalter) selbst besass ¹⁾, scheinen die Worte

Mirchawend's zu beweisen, welche so lauten: چون علی تگین

حاکم سمرقند که با ایلک خان اشتہار داشت از حد خویش تجاوز

نموده با خانان ترکستان از مساوات بلکه از تفوق دم زدن گرفت

قدرخان که از میان سلاطین ترک بمزید شوکت و ابہت ممتاز بود

این معنی را مستنکر شمرده در دفع ایلک خان با اعیان ملک و ارباب

فرمود d. h. «Als Aliteghin, Verwalter ²⁾ von Sa-

1.) Vgl. Quatremère in der Einleitung zum Raschid-ud-din pg. LV. et not. 99.

2.) Das Schwankende in der Uebersetzung des Wortes حاکم von Seiten des Hrn. Vullers beweiset die Unrichtigkeit der Bedeutung: Fürst. Vgl.

»markand, der unter dem Namen Ilel Chan berühmt ist, die
 »Gränzen seiner Macht überschritten hatte, und darnach strebte,
 »mit den Chanen von Turkestan an Rang gleich zu stehen, ja
 »sogar dieselben zu übertreffen, so äusserte Kaderchan, der unter
 »den Türkischen Herrschern durch Macht und Grösse am meisten
 »hervorragte, darüber seinen Unwillen und berathschlagte sich
 »mit den Ersten und Klügsten des Reichs über die Vertreibung
 »Ilekchan's¹⁾. Vielleicht hängen hiemit die Namen der Grosse-
 mire, als: *Kuka-ilka* pg. 179, 193, 265, *Nerk-ilka* pg. 265,
Ilka-nojan pg. 309, 313, 359, 361, 369, 371, 395 zu-
 sammen. ایلخان hat gewiss dieselbe Bedeutung, nur in einem
 grössern Umfange. Damit will Rec. nicht gesagt haben, dass
 ایلک das Diminutivum von ایل im vollsten Sinne dieses Wortes
 sey, aber auch nicht läugnen, dass in der Türkischen Sprache
 sich ähnlich gebildete Wörter von mehr oder minder gleichem
 Werthe finden, als: تول, بیلک — بیل, بولک — بول
 — دول, چیلک — چیل, چولک — چول, نولک —
 — قول, طولک — طول, سولک — سول, دولک —
 قولک u. a. m. Demnach hätten wir das Wort ایلخان von einem
 Chane zu nehmen, welcher den Mogholischen Oberherrn als Suze-

pg. ۲۷, ۳۳, ۹۷ Eben so unrichtig und ungenügend ist seine Be-
 merkung über das Wort Ilchan pg. 19 not. 3.

1.) Vgl. Mirchondi historia Seldschukidarum. Persice edidit
 Dr. Ioannes Aug. Vullers. Gissae 1837 pg. ۱۴

rain anerkennend, in seinem mit zu dem grossen Reiche gehörenden, mehrere Provinzen in sich begreifenden Staate mit beschränkter Machtvollkommenheit regierte. Warum aber gerade die Fürsten dieser Dynastie diesen Namen vorzugsweise erhielten, darüber lässt uns die Geschichte im Dunkelen. Vielleicht etwa daher, weil dem Tuli, als dem jüngsten Sohne des Dschingischan, und dem Hulagu wieder, als dem vierten Sohne Tuli-*chan's* nicht der volle Titel eines *Chan's* zukam. Denn dass *Ilchan* weniger als *Chan*, so wie dieses weniger als *Kaan* gewesen sey, scheint die ganze Folge der Mogholischen Hoftitulaturen nur zu deutlich darzuthun. Uebrigens wandelte sich ja auch dieser Titel darauf in den eines *Chan's* um, seitdem sie selbst mehr an Selbstständigkeit gewonnen hatten. Was am Ende dieser Discussion vom Hrn. Q. über *Kaan* und *Chakan* gesagt worden ist, ist nach dem Vorgange anderer sich speciell über diesen Gegenstand verbreitet habenden Schriften zu ungenügend ausgefallen.

Eben so wenig kann Rec. mit dem Hrn. Quatremère übereinstimmen, wenn er pg. 65 not. 83 behauptet, dass der berühmte Sultan der Ghaznewiden, Mahmud, in seiner an den von ihm besiegten Fürsten der Buweih, Madsch-ud-dewlet, gerichteten Frage: *kennst du das Schahnameh?* nicht das bekannte Werk des Firdausi, sondern die von dem Biruni in seinem *Kitab-ul-athar* aufgeführte Schrift gleichen Namens eines gewissen Abu Mansur's, Sohnes Abdur-r-razack's, oder auch eine ähnliche des Dichters Abu Ali Muhammed, aus Balch gebürtig, verstanden habe. Rec. kann dieser Meinung nicht beypflichten, theils weil das *Schahnameh* des Firdausi, welches so grosses Aufsehn gemacht hatte, dem lese- und lernbegierigen Madsch-

ud - dewlet gewiss bekannt war, theils weil Mahmud alsdann auch noch gewiss den Namen des Verfassers, wie er es bey der zweyten Frage that, hinzugefügt haben würde.

Pg. 70 not. 87 hat Hr. Q. bey dem Namen der: **زره کران** auf die Kubetschi weiter keine Rücksicht genommen, auch überhaupt die über Alanen und Osseten sich verbreitenden Hauptschriftsteller zu wenig oder garnicht berührt. Man kann auch im Allgemeinen den Hrn. Q. der Unterlassungs - Sünde zeihen, dass er die in seinem Schriftsteller vorkommenden historischen Facta zu wenig durch andere erläutert, oder mit andern verglichen, und dass er eben so wenig den der Muhammedanischen Zeitrechnung entsprechenden Tag, Monat und Jahr der Christlichen zu jedem Datum hinzugefügt hat.

Pg. 72 not. 87 verbreitet sich Hr. Q. über das im Raschid - ud - din den Baschkiren zur Seite stehende Wort: **كلار**, wie es auch in meinem Mspte geschrieben ist. Er glaubt anfangs **كلز** zu lesen und unter demselben die *Chwalisen* der Russischen Schriftsteller verstehen zu müssen. Aber Raschid - ud - din nennt sie Christen, was auf diese nicht passt. Er lässt die Bestimmung dieses Volkes daher unentschieden. Er glaubt aber eine andere Angabe Raschid - ud - din's nicht unberücksichtigt lassen zu können, der zufolge der König der Baschkiren und dieser *Kelar* (**كلر**) gehiessen habe. D'Ohsson ¹⁾ meinte darin das Slavische

1. Histoire des Mongols etc. I, 709.

Kral zu finden, aber dieses wird immer **قرال** geschrieben. Hr. Q. muthmaasset daher, dass hier eine fehlerhafte Leseart stattfindet, und das Wort **كلر** in **كنز** zu verändern, unter diesem das Russische **Князь** (*Knäs*), und unter *Kelar* der Theil Polens, dessen Hauptstadt Halitsch war, zu verstehen sey. Dagegen erlaubt sich Rec. einzuwenden, dass das Russische **Князь** immer von den Orientalischen Schriftstellern, wenn es in ihnen vorkommt, **كناس** geschrieben wird, welches auch der Russischen Aussprache am nächsten kommt, und wie wir es z. B. in diesen Worten finden: **وهم درین سال ایلیچی بزرگ معتبر که از امراء و کناسان معتمدان سلسله رفیعہ بود از راه دریادشت خزر بدر بند شیروان آمدہ متعاقب موبک ہمایون از اردبیل بدار السلطنہ قزوین رسید الخ** ¹⁾

„In diesem (d. h. 1027 H. (1618 p. Ch. n.) Jahre gelangte
»ein grosser und ausgezeichnete Gesandte, welcher aus den
»hochgebornen und hochgestellten Emiren und *Knäsen* (Fürsten)
»war, zu Wasser und durch die Chozaren - Steppe in Derbend
»und Schirwan, und unter Kaiserlicher Begleitung über Ardebil
»in der Residenz Kazwin an«. Und bald darauf: **وکناس مذکور**
بعرافی والطاق خسروانہ سر بلندی یافتہ در ہمانروز کہ ہدایای

1. Vgl. **تاریخ عالم آرای عباسی** des Iskender Munschi, Ms. Univ.

Caes. Lit. Casan. No 10643 pg. ۳۹۱ recto.

ایاچی هندوستان بنظر اقدس در آمد تحف و هدایا سلطان اروس
 ۱) «Der eben erwähnte, des Kaiserlichen
 »Wohlwollens und der mit ihm verbundenen Gnadenbezeugungen
 »gewürdigte *Knäs* (Fürst) überreichte an demselben Tage, an
 »dem die Geschenke des Gesandten Hendustan's zu den Füßen
 »des Thrones niedergelegt wurden, Sr. Majestät geneigtem Er-
 »messen die Geschenke und Darbringungen des Sultanes (Herr-
 »scher's) der Russen» ۲). Rec. hat sich übrigens darüber schon
 in einem Briefe an den seligen Baron *Silv. de Sacy* erklärt ۳).

Pg. 201 not. 53 verbreitet sich Hr. Q. über das Gebirge
 Damawend nach verschiedenen Schriftstellern. Er versteht aber am
 Ende dieser Anmerkung unter der in dem Kamel des Ibn Atsir
 اسوناوند (sic) genannten, zwischen Rey und Amul gelegenen
 Festung mit Unrecht *Dunbavend*. Gewiss hat man nur darunter
 die Festung استوناوند (*Istaunawend*) zu verstehen, in welche,
 nach dem Tarich Iemini des El-otbi, Mahmud den gefangenen
 Fürsten der Buweih, Madsch-ud-dewlet, abfertigte, und wel-
 che uns Kazwini und Ibn Ajas als eine alte, starcke, in der
 Provinz Rey gelegene Festung beschreiben. (Vgl. des Recensen-
 ten: *Erläuterung und Ergänzung einiger Stellen der von Mircha-*

۱.) Nach einer andern Leseart: پادشاه اروس و مگاو نیز از نظر
 اقدس گذشت

۲.) Vgl. ib l. l. pg. ۳۹, verso.

۳.) Vgl. Journal Asiatique Paris 1826 Cah. 43. pg. 51

wend verfassten *Geschichte des Stammes Buweih* etc. Kasan 1836 pg. 78.).

Pg. 425 folgen noch von Seiten des Herausgebers einige *Additions aux notes*, die sich bis pg. 450 hindurchziehen. Sie bieten grösstentheils ausführliche Zusätze zu der Untersuchung über die Magie bey den Mogholen, und über die Lage der Provinz *Schebankareh*. Rec. kann nicht umhin, auch hier am Schlusse noch eine Bemerkung zu der vom Hrn. Q. gegebenen Erklärung des Persischen Ausdrucks: *کعبتین مالیدن* pg. 426 hinzuzufügen. Raschid - ud - din erzählt nemlich pg. 238, es habe der schon wegen der Annäherung des Hulagu Chan sich in Nöthen befindende Chalif seinen Vezir gefragt, welches Mittel er anwenden müsse, um einen so mächtigen Feind zu entwaffnen, der Vezir aber geantwortet: *کعبتین حضم را بپزل مال باید مالید*, welche Hr. Q. so übersetzt: *c'est, en prodiguant l'argent, qu'on peut désarmer un tel adversaire*, es weiter erklärend durch: *il faut frotter (avec son front) le pavé des deux sanctuaires (s'y prosterner humblement, pour désarmer la colère de Dieu)*. Unter dem *کعبتین* versteht Hr. Q. die beyden Tempel zu Mekkah und Ierusalem, und fährt fort, dass dieser bildliche Ausdruck später eine allgemeinere Bedeutung erhalten habe und genommen werde für: *conjurer la fureur de quelqu'un, arrêter sa vengeance, et enfin, paralyser ses efforts d'une manière quelconque, mais certaine*. Im Falle dass diese Erklärung nicht genügend erscheinen sollte, schlägt Hr. Q. eine andere vor, welche darin besteht, die Worte: *کعبتین حضم را مالیدن* in dem Sinne zu nehmen: *ruiner les deux*

sanctuaires de l'ennemi, und folglich: *lui enlever tout ce qui fait sa force, son appui, tout ce, qui peut attirer sur lui les bénédictions du ciel*. Dagegen glaubt Rec. Folgendes mit Recht einwenden zu können. 1, Zwey Kaabah gab und giebt es nicht (welcher Fehler sich auch im Meninsky befindet) sondern nur eine zu Mekkah; denn der Tempel zu Ierusalem wird bey den Asiaten nie Kaabah genannt. Die Asiaten halten sogar den von dem Tempel zu Ierusalem gebrauchten Ausdruck: «Kaabah» für eine Entheiligung des Tempels zu Mekkah, oder der in demselben sich befindenden wahren und einzigen Kaabah. Der Tempel zu Ierusalem heisst bey ihnen, wie dies bekannt ist, *بيت الاقص* oder *بيت المقدس* oder auch: *بيت القدس*. 2, Wie hängen die diesem Ausdrücke hinzugefügten Worte *ببذل مال* mit demselben zusammen, wenn er so, wie oben, erklärt wird. Die *reichliche Spendung von Geld* hat ja gar keinen Bezug auf das fromme Gebet in der Kaabah, oder in den sogenannten beyden Kaabah. Sie können nur in der Bedeutung: reichlichen Sold und Belohnungen an die Soldaten, um ihnen Muth einzuflößen, oder um deren mehrere anzuwerben, oder: Bestechung, oder: Geschenke selbst an den Feind genommen werden, wozu der Chalif ja, obgleich zum zweyten Male aufgefordert, sich so lange nicht entschliessen konnte, wie wir aus dem Verlaufe der Erzählung sehen. 3, der Vezir konnte dem Chalifen nie rathen: *ruiner les deux sanctuaires de l'ennemi*, weil der Feind ja die beyden Tempel zu Mekkah und Ierusalem als zwey Heiligthümer nicht anerkannte. Oder sind hier unter den Heiligthümern des Feindes zwey andere, als Mekkah und Ierusalem, zu verstehen?

4, In dem von dem Hrn. Q. angenommenen Sinne konnte der Vezir seinen Ausdruck gewiss nicht nehmen; — das widerspricht schon der ganzen Erzählung. 5, Wenn Hr. Q. sagt, dass man diesen Ausdruck zu übersetzen haben würde: *frotter les talons de quelqu'un*, wenn geschrieben stände: كعبين مالیدن und dass derselbe dann eine Metapher wie: كوش مالیدن bilden würde, so kann man dagegen fragen: warum nur so? Denn es wird ja doch wohl eben so gut كعبه als كعبه vom *Knöchel* im Arabischen gebraucht, wie dies ja in jedem Wörterbuche schon vorkommt. Die Erklärung des Hrn. Q. ist daher theils unrichtig, theils zu geschraubt, theils zu schwankend, und es ist unter diesem Ausdrucke, den man: *die beyden Knöchel des Feindes reiben* übersetzen muss, gewiss nichts weiter zu verstehen, als: *dem Feinde auf den Fersen nachfolgen*, oder vollständiger: كعبتين كعبتين *die beyden Knöchel des Feindes durch Aufwand von Geld reiben* d. h. *durch Aufwand von Geld den Feind vertreiben*, weil man den vertreibt, welchem man auf den Fersen nachfolgt. Derselbe Sinn liegt auch gewiss nur in den von dem Hrn. Q. citirten Beyspielen.

Hinsichtlich des Textes ist pg. 396 in den Worten: زکرد *سپاهش* das Wort *سپاهش* in *سپاهش*, und eben so pg. 397 das Wort *المسك* in dem aus dem Kitab-ul-aghani citirten Verse in *المشك* zu verändern.

Rec. schliesst mit diesen wenigen Bemerkungen, welchen er

noch andere hinzufügen könnte, die seinen Lesern ertheilte kritische Uebersicht. Er kann sich aber nicht enthalten, noch offen zu erklären, dass dieses Werk des Hrn. Q. oft eine Fundgrube gründlicher Orientalischer Sprachgelehrsamkeit genannt zu werden verdient. Mögen daher die wenigen Bemerkungen, welche sich Rec. über dasselbe hier niederzulegen erlaubt hat, nur als ein Zeichen der Genauigkeit, mit welcher er dasselbe studirt hat, und zugleich der hohen Achtung gelten, mit der Rec. von dieser Schrift und ihrem verehrten Verfasser Abschied nimmt.

Kritische Beurtheilung der vom Hrn. Quatremêre herausgegebenen Histoire
des Mongols de la Perse

Kasan 1841

A.or. 3832

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477632-5